Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: *Ralf George*
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎06028/1490 ***Fax*** *06028/996136*
e-mail: *zuchtbuch.bayern@gmx.de*

Tut sich schon was im Zuchtschlag?

Januar 2005 / 532

Nachdem Tauben und Züchter die Schausaison relativ gut überstanden haben, bleibt noch die Frage, wer mehr Schonung und Vorbereitung für die Zuchtsaison nötig hat. Ich glaube, hier sind wir uns alle einig, dass es unsere Tauben sind, auch wenn wir Züchter es kaum erwarten können, in die Zucht einzusteigen. Planung, genaue Einhaltung dieser und die konsequente Durchführung sind Voraussetzung, um dem gesteckten Zuchtziel wieder ein Stück näher zu kommen. Wurden alle Erwartungen erfüllt und es hat sich bewiesen, dass man vorne mit dabei ist, muss man züchterisch schon wieder voraus denken, um das Ereichte zu festigen und zu halten. Dass dies mit dem vorhandenen Bestand zeitlich begrenzt ist und unsere Tauben sich in ihrem äußeren Erscheinungsbild weiter entwickeln können, muss mit einbezogen werden.

Da unsere Tauben paarweise leben, haben wir gegenüber der Hühnerzucht den Vorteil, mehr Zuchtpaare zu halten. Den Vorteil haben wir auch bei der Abstammungskontrolle, da unsere Küken schon im Nest beringt werden können. Auch Umpaarungen können während der Zuchtsaison problemlos vorgenommen werden, Voraussetzung wir haben nicht nur ein Zuchtabteil. Die Voraussetzung, diese Vorteile auszunützen, ist ein sinnvoll geführtes Zuchtbuch. Viele Zuchtfreunde gehen jährlich mit guten Vorsätzen in die Zucht, aber schon bei der zweiten Brut werden diese wichtigen Vermerke vernachlässigt. Wichtige Daten fehlen, die bei der nächsten Verpaarung oft den entscheidenden Hinweis geben könnten.

Beim Verpaaren, bzw. Zusammenführen der Zuchttiere werden die Weichen für die nächste Generation gestellt. Gute Vererber sind meistens Ergebnisse einer jahrelangen sorgfältigen Zuchtmethode. Der Traum, nur Spitzentiere bringen den Erfolg, lässt sich in den seltensten Fällen verwirklichen. Um bestimmte Merkmale zu festigen, kommen wir an einer engen Verpaarung innerhalb des Bestandes nicht vorbei. Jedes fremde Blut, das durch Zukauf eingestellt wird, bringt auch negative Eigenschaften mit. Darum sollte man bei Zukauf mehr auf die Ausgeglichenheit in diesem Bestand achten, als unbedingt nur Spitzentiere ins Auge zu fassen. Ist die F1-Generation nach zugekauften Tieren erfolgreich, erlebt man oft schon bei der F2-Generation seine Überraschungen. Die guten Eigenschaften zu festigen und die negativen zu verdrängen fordert viel, oft jahrelange Geduld. Oft sind es doch nur bestimmte Rassemerkmale die wir zur Verbesserung benötigen, also sehen wir uns nicht nur die zu erwerbenden Tiere, sondern den Rest des Bestandes an, aus dem wir was kaufen wollen. Dies ist aber nur möglich, wenn ich meine Tauben direkt beim Züchter abhole.

Neben den für uns sichtbaren Rassemerkmalen darf die Vitalität und Widerstandskraft der Zuchttiere nicht außer Acht gelassen werden, denn sie geben dies weiter an ihren Nachwuchs. Die Erfahrung aus vielen mir bekannten Zuchten lehrt, dass es Züchter gibt (Zuchtlinien derselben Rasse), die ohne großen Medikamenteneinsatz, aber mit mehr Vorsorge in Haltung und Ernährung denselben Erfolg haben. Dies erbringt nur jahrelange konsequente Auslese anfälliger und im Wachstum zurückstehender Tauben.

Um diese guten Voraussetzungen wirksam einsetzen zu können, brauchen unsere Zuchttauben eine gewisse Vorbereitung für ihren Einsatz zur Zucht. Eine vorhergehende Kotproben-Untersuchung gibt Aufschluss über die Gesundheit der Tiere. Sollten Koczidiose, Wurmbefall, Salmonellose oder Anderes behandelt werden, unbedingt Nachuntersuchung abwarten. Schon mancher Eilige hat die erste Brut eingebüsst, vor allem bei Salmonellose. Achten wir, vor allem bei schweren Rassen, auch auf das Gewicht der Tiere. Verfetteten Tieren fehlt oft die frühzeitige Brutlust. Auch Befruchtung, Eiablage sowie Schlupf hängen mit diesem Faktor zusammen.

Ein oft diskutiertes Thema ist immer wieder der zeitliche Beginn der Zucht. Es währe unvernünftig, hier einen Termin zu nennen, da zu viele Ereignisse eine Rolle spielen. Vorbereitungszeit, Brutlust, Rasse, Witterungsverhältnisse, geografische Lage wie auch das Schlagklima. Einen vernünftigen Zuchtbeginn kann nur der Züchter bestimmen, denn nur er kennt die Verfassung seiner Tauben und auch das Umfeld.

Ralf George

Sind die Zuchtstämme schon im Einsatz?

Nach dem unsere Zuchttiere die letzte Ausstellung überstanden haben, wird es zeit, die Zuchtstämme zusammen zu stellen. Ein guter Züchter, der seine Tiere und vor allem den Zuchtwert deren kennt, hat seine Entscheidung meist schon vor der Schausaison gefällt. Viele Züchter aber stellen ihren Zuchtstamm nach der Beurteilung vom Preisrichter zusammen, was vielleicht nach dem äußeren Erscheinungsbild schon seine Richtigkeit haben mag. Demnach wäre also die Bezeichnung „Zuchtrichter" schon angebracht. Wenn ich aber die Abstammung und vor allem die Vorleistung kenne, verlasse ich mich lieber auf meine Kenntnisse. Wer Aufschreibungen über die Abstammung seiner Tiere führt, wird kaum ein Jungtier aus Eltern nehmen, die in der Leistung versagt haben, auch wenn sie gut bewertet wurden. Bei der Beurteilung der Legeleistung sollte man sich auf eine der Rasse entsprechende Eierzahl einstellen, denn die Angaben der Legeleistungstabelle im Standard sind nicht bei jeder Rasse nachweisbar glaubwürdig. Aus Erfahrung wissen wir, dass Hennen, die weit über ihren Durchschnitt liegen, meist in der Nachzucht versagen. Spitzenleistungen rächen sich vor allem bei Rassen, deren Leistung noch nicht so gut durchgezüchtet ist. Vergessen wir eines nicht, unter „Leistung" verstehen wir, rassebezogene Legeleistung, Vitalität, Lebenskraft und eine gute Vermehrungsfreudigkeit.

Viele „Leichtsinnsfehler" werden schon bei der Brut begangen. Vor allem wenn man mehrere Stämme hat und beim Letzen noch Hennen dabei hat, die man ja angeblich nur zum Legen braucht. Hier kommt dann manchen Züchter doch in Verlegenheit, wenn er seine geplante Bruteierzahl nicht zusammen bringt. Bei Abstammungskontrolle eigentlich kein Problem, da man ja diese Bruteier oder Küken veräußern kann? Mir ist es selbst schon passiert, dass ich aus einer Spitzenzucht unter 23 Küken 19 gravierende Kammfehler hatte.

Mit der Meinung, gute Spitzentiere bringen wieder Spitzentiere hat schon mancher Züchter einen Rückschlag hinnehmen müssen. Wir sollten in der Zucht versuchen, immer nur ein Problem in Angriff zu nehmen. Denn wenn wir eines hinbekommen haben, taucht bestimmt ein nächstes auf, wo wir wieder züchterisch gefragt sind. Aber ich glaube, dass macht unser Hobby auch so interessant.

Je mehr Eier wir bei der Brut verbrauchen, um unseren Kükenbedarf zu decken, desto kostspieliger wird auch unsere Zucht. Wir wissen, dass nicht aus jedem Brutei ein Küken schlüpft. Der Befruchtungssatz und das Schlupfresultat sollten sich aber doch in normalen Grenzen bewegen. Tiere, die hier versagen, sind nicht zuchttauglich. Auch eine besonders feine Nachzucht, die hochgepäppelt wurde, ist für die weitere Zucht nicht zu gebrauchen. Mit diesem Weg, über Generationen, ist das Allgemeingut so mancher Rasse schon in Mitleidenschaft gezogen worden. Gute Vererber, die normal vermehren, sollten wir besonders schätzen, auch wenn uns daran ein kleiner Schönheitsfehler stört.

Wenn wir auf diese Basis unseren Zuchtstamm aufbauen, werden wir vielleicht die geplante Hennenzahl pro Stamm nicht erreichen, aber dafür bei den Küken mehr Qualität die uns zusagt. Besser von 3 Hennen 30 Küken, als von 20 Hennen dieselbe Zahl. Ist der Bestand zu klein, lieber noch eine 2. Brut dazu.

Bruten vom März kommen meistens schon sehr früh zum Legen. Der Unterschied zwischen den leichten und schweren Rassen ist bei guter Leistungsveranlagung hierbei sehr gering. Bei Aprilbruten entwickelt sich die schwere Rasse schon etwas langsamer wie die Leichte und bei Bruten von Mai und Juni kommen Schwerschlagrassen häufig stark ins Hintertreffen, wenn man sie nicht besonders gut pflegt. Bedauerlicher weise ist es besonders schwer, die für die Zucht so wertvollen Frühbruten auf eine Schau zu bringen. Sie legen meist schon Ende August und September und kommen dann erst nach Beendigung der Hals- oder Vollmauser zur Schau. Dann aber sind sie den zu diesem Zeitpunkt gerade heranreifenden Hennen stets unterlegen. Deshalb verzichten viele Züchter auf solche frühen Bruten.

Die Auslese unserer Zuchttiere beginnt eigentlich schon beim Küken. Wir müssen während der Aufzucht genau beobachten wie sie sich bei gleicher Ernährung entwickeln. Alles was zurück bleibt, sich langsamer entwickelt, kommt nicht in die Zucht, auch wenn es sich bis zur späteren Ausstellung zu einem „Spitzentier" entwickeln sollte. Gesundheit und Widerstandskraft ist die erste Voraussetzung für ein vernünftiges Zuchttier, alles andere sollte an zweiter Stelle stehen. Auch in der weiteren Zuchtzeit werden Misserfolge nicht ausbleiben. Misserfolge, zu denen meist eigene falsche Entscheidungen geführt haben.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: *Ralf George*
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎06028/1490 ***Fax*** *06028/996136*
e-mail: *zuchtbuch.bayern@gmx.de*

Züchterschulung und Sachkundenachweis

Februar 2005 / 533

Lieber Zuchtwart, keiner wollte ihn, aber jetzt ist er da, unser Sachkundenachweis. Wir haben letztes Jahr schon bei unseren Schulungen gesagt, dass alles nicht so heiß gegessen wie gekocht wird. Warum, weil wir uns alle nicht vorstellen konnten, wie dies ablaufen sollte. Jetzt wissen wir es und sind erstaunt, dass es für uns in Bayern eigentlich nichts Neues ist. Züchterschulungen, quer durch alle Bezirke und das jährlich, gibt es bei uns schon seit Jahrzehnten. Wir haben nur versäumt, Anwesenheitslisten zu sammeln, die wir dann vorlegen könnten.

Viele werde ja schon das Heftchen, „Züchterschulung für Rassegeflügelzüchter" zumindest durchgeblättert haben. Hier ist auf 128 DINA 5 Seiten wirklich alles angesprochen, was für einen Rassegeflügelzüchter interessant und wissenswert ist. Wer es schon genauer gelesen hat, wird auch festgestellt haben, dass ihm manche Seite bekannt vorkommt. Das ist schon richtig, denn es wurde so manches aus unseren Unterlagen entnommen. Dem gegenüber stehen über 1000 DINA 4 Seiten die wir schon seit den 60er Jahren monatlich allen Bayerischen Vereinen kostenlos zukommen lassen. Dazu kommen noch die schriftlichen Ausführungen unserer jährlichen Schulungen in allen Bezirken. Das sind Berge von fachlicher Information. Man sollte sich auch einmal Gedanken machen, was unser Bayerischer Landesverband dahingehend für die Weiterbildung seiner Züchter für Kosten auf sich nahm und weiterhin nimmt.
Da unsere Zuchtwartebriefe im Internet nicht nur von bayerischen Züchtern gelesen werden, bitte ich auch um Verständnis, dass von uns aus Bayern berechtigte Kritik kommt.

Aber nach dieser Kritik, muss man auch fairer weise sagen, wie es dazu kam. Dieser Sachkundenachweis, wie er auch schon bei anderen Zuchtverbänden existiert, wurde nicht vom BDRG, sondern von unserem Staat verlangt. Nach etlichen Verhandlungen und ich kann mir schon vorstellen, dass es nicht einfach war, konnte unser BDRG dies jetzt in eigener Regie durchführen, was dann in der Ausführung für uns alle besser ist, da sich ja für uns, außer der Bestätigung der Teilnahme kaum was ändert.

Das Schulungsheftchen umfasst 10 Kapitel, die jeweils wieder in bestimmte Gruppierungen unterteilt sind. Durchwegs aus Fachliteratur zusammengestellt aber vom Aufbau und Inhalt wirklich sehr gut und nur empfehlenswert. Es enthält praktisch alles, was für einen Geflügelzüchter wissenswert ist. Natürlich auch etwas Wissenschaftliches, was fachliches Wissen, das man zur Geflügelzucht braucht, doch teilweise überschreitet.

Fachliche Themen aus der Vorlage für den Sachkundenachweis:

1. **Abstammung und Verhalten.**
   Abstammung und Verhalten von Groß- und Wassergeflügel, Hühner und Zwerghühner.

2. **Haltung von Groß- und Wassergeflügel, Hühner und Zwerghühner.**
   Haltung, Ställe, Schläge, Stalleinrichtungen, Ausläufe, Voliere.

3. **Brut und Aufzucht.**
   Brut und Aufzucht, Naturbrut, Kunstbrut, Aufzucht.

4. **Ernährung.**
   Nährstoffbedarf, Fütterung, Körnerfrüchte, Grünfutter, Hackfrüchte, Fertigfutter, Spezial- und Ergänzungsfuttermittel, Fütterung und Leistung.

5. **Pflege und Krankheitsvorsorge**
   Pflege und Krankheitsvorsorge, Reinigung und Desinfektion der Ställe, Bademöglichkeiten, Parasitenbekämpfung, Krankheitsvorsorge.

6. **Zucht**
Zuchttierauswahl und Verpaarung, Erbanlagen und Vererbung, Dokumentation Zuchtlenkung durch das Zuchtbuch, Rassestandards, Neuzüchtungen, Taubenzucht-Rassewahl.

7. **Ausstellungen im BDRG.**
Aufbau und Ausgestaltung, Vorbereitung der Ausstellungstiere, Zuchtlenkung und Bewertung.

8. **Transport**

9. **Produkte der Geflügelhaltung**
Eiergewinnung und Aufbewahrung, Geflügelschlachtung, Federn, Geflügelfleisch, Geflügeldung, Tierkörperbeseitigung.

10. **Vorschriften des Tierschutzgesetzes**
Als Leitlinie aller Zuchtmaßnahmen.

Ablauf der Schulungen, wie sie vom BDRG empfohlen werden.

- Die Schulungen sollten im Vortragsverfahren ohne schriftliche Prüfung stattfinden. Die Teilnahme ist freiwillig und niemand sollte das Gefühl haben, dazu gezwungen zu werden, dennoch wäre es natürlich erstrebenswert, wenn alle Mitglieder sich an der Schulung beteiligen.
- Der Zuchtwart, bzw. der Vortragende kann sich für jede Versammlung ein gesondertes und der Jahreszeit entsprechendes Thema vornehmen.
- Jeder Kreisverband oder Verein schickt dann eine Teilnehmerliste an die BDRG Geschäftsstelle und erhält für jeden Teilnehmer eine offizielle und kostenlose Teilnahmebestätigung durch den BDRG.
- Diese Teilnahmebescheinigung ist für den Züchter sehr wichtig, da er sich auch in tierschutzrelevanten Themen, oder bei evt. Nachbarschaftsstreitigkeiten, als „sachkundiger Geflügelzüchter" gegenüber den entsprechenden Behörden ausweisen kann.

Dass alles kommt doch eigentlich jedem verantwortlichen Vereinszuchtwart oder Vereinsvorsitzenden sehr entgegen. Warum? Weil jetzt ein bestimmter Zwang da ist, bei jeder Monatsversammlung oder anderen Züchterzusammenkünften ein fachliches Thema mit einzubinden, um nach vier oder fünf Zusammenkünften den Nachweis beantragen zu können. Ich bin überzeugt, dass jetzt mancher Verantwortlicher im Verein von Seiten der Züchter Druck bekommen wird, wenn sie diese Schulungsbestätigung haben wollen und dies ist auch gut so.

Aber betrachten wir es einmal von der Seite des Zuchtbuches Bayern aus. In unseren monatlichen Zuchtwartebriefen wurden im Laufe der vielen Jahre alle dieser fachlichen Themen immer wieder behandelt. Dass heißt, wenn ein Vereinszuchtwart in regelmäßigen Abständen seine Züchter fachlich unterrichtet, was ja schon immer unsere Empfehlung war, bräuchte er nur eine zusammenfassende Anwesenheitsliste, ansonsten hat sich bei ihm im Verein ja nichts geändert. Dieses Schulungsheftchen ist zwar sehr empfehlenswert, muss aber als Vorlage nicht unbedingt verwendet werden.

Weiterhin müssen wir uns schon darüber Gedanken machen, dass diese „Bestätigte Züchterschulung" nicht ein einmaliger Vorgang für das Jahr 2005 ist, sondern so, wie es jetzt dargestellt wird, eine Dauereinrichtung für die kommenden Jahre sein wird. Es kommen jährlich neue Züchter in unsere Reihen, andere konnten daran nicht immer teilnehmen, um alle Themen mit zu bekommen. Hat man z.B. im Verein nach Ablauf der ersten Schulung ein oder zwei interessierte Züchter, lässt man das ganze Programm wieder ablaufen. Dies ist doch nur eine Bereicherung im Vereinsleben, denn in Vereinen wo bisher auf fachliche Themen wert gelegt wurde, ändert sich außer der Anwesenheitsliste nichts.

Zum Schluss lieber Zuchtwart, darf ich aber die Verantwortlichen doch bitten, im Interesse aller, Bestätigungen in der Geschäftsstelle des BDRG nur für die Züchter anzufordern, die nachweisbar bei diesen Veranstaltungen anwesend waren. Noch ist es freiwillig, aber dies kann sich auch noch ändern.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: *Ralf George*
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎06028/1490 ***Fax*** *06028/996136*
e-mail: *zuchtbuch.bayern@gmx.de*

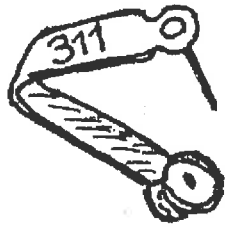
Rassegeflügel muss gekennzeichnet werden.

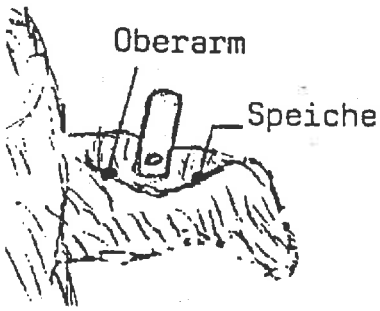
März 2005 / 534

Lieber Zuchtwart, schon bevor ich mich mit dem Thema Kennzeichnung beschäftige, muss ich klarstellen, dass wir Züchter sind, die gezielt verpaaren und für die weitere Zucht auf die Abstammung nicht verzichten können. Ob Einzeltier oder nach kleineren Zuchtstämmen, ohne Nachweis geht es nicht. Wer nur „vermehrt", viel produziert und davon die besten behält, sollte sich in diesem Zusammenhang nicht Züchter nennen.

Ohne diese Grundvoraussetzung ist ein planvolles Züchten nicht möglich. Bei der Feststellung der Abstammung müssen wir wissen, von welcher Henne das Ei kommt. Dies ist nur durch Fallnestkontrolle oder Käfighaltung (nur zur Zeit der Bruteiersammlung) möglich. Da die Voraussetzung des Fallnestes durch die Berufstätigkeit aller Familienangehörigen heute oft nicht möglich ist, sollten zumindest mehrere kleinere Zuchtstämme gehalten werden. Die Kennzeichnung der geschlüpften Küken bei der Abstammungskontrolle durch das Fallnest, als auch die der einzelnen Stämme, ist also von großer Bedeutung. Sie gibt uns Aufschluss über die Vererbung des Einzeltieres bei der Vollkontrolle, sowie des ausgewählten Zuchtstammes.

Für die Kennzeichnung der Küken gibt es verschiedene Möglichkeiten.
Kükenmarken, Zehenlochung, Farbringe oder für die ersten Tage **Farbstifte**.



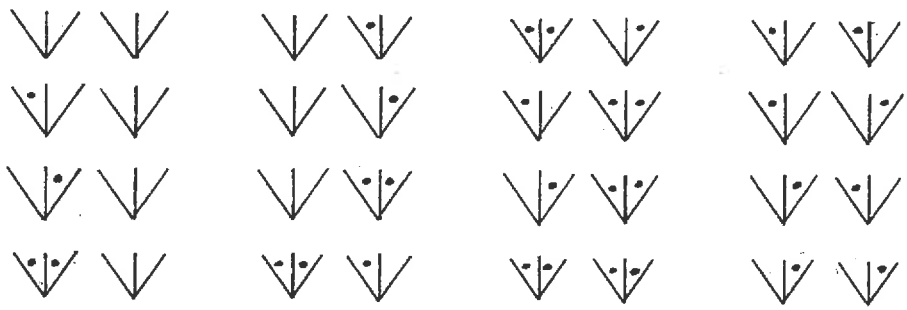


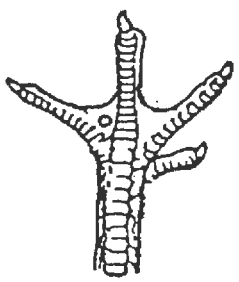
Es werden im Fachhandel verschiede Arten von **Kükenmarken** angeboten. Verschieden in der Größe und im Schließmechanismus. Hier sollte man sich von Züchtern, die schon Erfahrung haben beraten lassen. Am besten bewährt hat sich die Kükenzeichnung gleich nach dem Schlupf.

Die Kükenmarke wird mit dem Stift durch die dünne Haut zwischen Oberarm und der Speiche gesteckt und zusammen gedrückt. Vor allem bei den kleinen Kunstoffmarken ist auf den Schließmechanismus zu achten. Die Nummer der Marke sofort ins Zuchtbuch eintragen.

Bei den Kleinsten der Zwerghuhnrassen ist das Anlegen der Marken schon schwieriger. Man kann die ersten Tage mit **Farbstiften** markieren und die Kükenmarke später anlegen. Eine weitere Möglichkeit sind **Farbringe**, die es in verschiedenen Farben und Größen gibt. Vorsicht bei Bandringen. Auch wenn sie ausziehbar sind, können sie einwachsen. Bei kleineren Ringen ist eine regelmäßige Kontrolle erforderlich.

Eine weitere Methode zum Kennzeichnen der Küken ist die **Zehenlochung**. Es verlangt schon etwas Fingerspitzengefühl, da es verschiedene Ausführungen im Fachhandel gibt, die nicht alle empfehlenswert sind. Bei diesem Vorgehen wird ein kleines Loch in die Haut zwischen den Zehen des Kükens

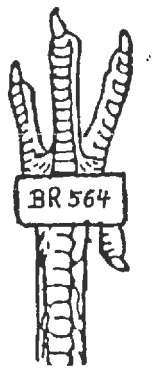


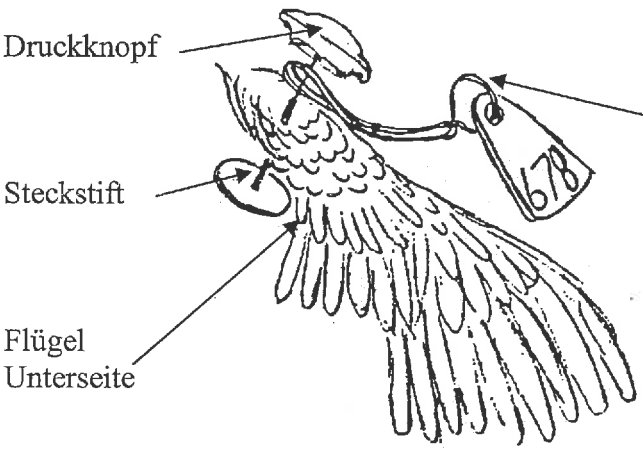


gestanzt. Hier muss unbedingt darauf geachtet werden, dass dieser kleine runde Hautpfropfen ganz entfernt ist. Bleibt was hängen, wächst das Loch wieder zu und die Kennzeichnung ist verloren. Ein Vorteil dieser Methode ist, dass man 16 Möglichkeiten zur Kennzeichnung hat.

Unser **Bundesring** ist die offizielle Kennzeichnung unseres Geflügels. Er wird den Tieren im Alter von 8 bis 10 Wochen (je nach Rasse unterschiedlich) über die Zehen aufgezogen. Natürlich ist das für uns selbstverständlich, aber es gibt auch Anfänger und nicht nur diese, die den Termin übersehen. Bundesringe können nur solche Züchter erhalten, die einem Verein angehören, der dem BDRG angeschlossen ist. Sie sind bei der Ringversandstelle anzufordern. Die Bestellung muss mit dem Verbandsstempel für Geflügel versehen sein und die Ringnummern im Vereinsringnachweis aufgeführt werden. Nur so kann der Nachweis eigener Zucht bei der Antragstellung zu Groß-, Leistungs- und Zuchtpreisen bestätigt werden.

Das Anlegen eines Ringes, ob Huhn oder Taube, sollte man schon unsere Jüngsten Züchter unter Anleitung machen lassen. Es ist ein Erfolgserlebnis für die Kinder. Man hält die drei Zehen zusammen und schiebt den Ring darüber. Die hintere vierte Zehe wird nach rückwärts gelegt und der Ring übergestreift. Der Ring sollte so angelegt sein, dass die Lesbarkeit der Buchstaben und Zahlen zum Körper des Tieres gerichtet sind. Wenn das Tier im Käfig steht, stehen die Zahlen auf dem Kopf. Falsch angelegte Ringe haben mit der Bewertung nichts zu tun und ich finde es für Unsinn, dies auf die Bewertungskarte zu schreiben. Bei den Hähnen muss der Ring zum richtigen Zeitpunkt über den Sporen gebracht werden. Wird dies versäumt, muss beobachtet werden, dass er nicht zu eng wird. Lässt er sich nicht mehr leicht drehen, dann lieber entfernen.





Nicht nur die letzte Möglichkeit, sonder eine Erleichterung zur Erkennung des Huhnes nach der Eiablage ist die **Bundesflügelmarke**. Sie gibt es für große Hühner und Zwerghühner.

Das Anbringen der Marke ist einfacher als es aussieht. Der gebogene **Markenbügel** muss auf den Steckstift aufgesteckt werden, dass die Rundung nach außen zeigt. Dadurch wird die Marke vom Flügel weg gehalten und besser lesbar. Der Steckstift (siehe Zeichnung) wird vom Unterflügel durch die Haut zwischen Oberarm und Speiche gesteckt. Dasselbe Vorgehen wie bei der Kükenmarke. Dann den Markenbügel mit den Ösen und der Biegung nach außen aufgesteckt und mit dem Druckknopf die Marke verschlossen.

Auf den Ausstellungen ist die Bundesflügelmarke, wie Kükenmarke und Zehenlochung zugelassen. Sie wurde 1986, als es einen Engpass bei den Bundesringen gab, als Ersatz zugelassen. Richtig angebracht vereinfacht sie die tägliche Erkennung enorm. Vor allem bei der Fallnestkontrolle während des Bruteier sammeln, wo diese täglichen Arbeiten anfallen, ist es doch leichter, statt der Ringnummer die Markennummer auf das Brutei zu übertragen.

Lieber Zuchtwart, es sind oft viele Kleinigkeiten, Grundwissen der Geflügelzucht, die für uns so selbstverständlich sind, aber nicht nur von Anfängern nicht beherrscht, oder angewandt werden. Es beginnt schon bei der Einrichtung der Geflügelställe, der Kükenaufzucht, der leistungsbezogene Fütterung, Verabreichung des täglichen Trinkwassers, Krankheitsvorsorge und rechtzeitige Behandlung bis hin zur Ausstellung. Wir sind daher alle angehalten, vor allem dem Neueinsteiger sowie schon in den Jugendgruppen bei den Kleinsten aufklärend zu wirken. Dass nicht alles so angenommen wird wie wir es gerne hätten, mit dem müssen wir leben. Wir sollten aber wenigstens versuchen, unsere Erfahrungen weiter zu geben. Ich wünsche Ihnen gerade in diesem Jahr viel Erfolg bei der Schulung zum Sachkundenachweis.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: *Ralf George*
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎06028/1490 ***Fax*** *06028/996136*
e-mail: *zuchtbuch.bayern@gmx.de*

Geflügelställe und Taubenschläge in der Praxis

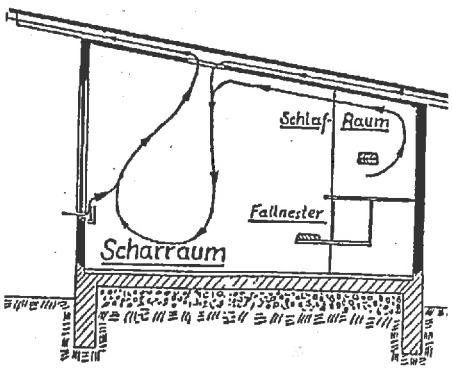
April 2005 / 535

Lieber Zuchtwart, es sind inzwischen wieder 10 Jahre vergangen, seit wir dieses Thema aufgelegt haben. Einer der wichtigsten Voraussetzungen einer erfolgreichen Rassegeflügelzucht sind optimale Umweltbedingungen. Dazu gehören unter anderem Geflügelställe, in der sich unser Geflügel wohl fühlt und so eine gute Entwicklung und Leistung zu tragen kommt. Als erstes stellt sich immer die Frage, wie viel Lebensräume den Tieren zur Verfügung stehen sollen. Ich nenne absichtlich nicht die Richtlinien, die allgemein empfohlen werden, weil viele andere Faktoren hier eine Rolle spielen. Habe ich nur einen Stall mit Auslauf? Habe ich zusätzlich noch einen überdachten Scharrraum? Habe ich einen überdachten trockenen Vorraum? Welche Rasse wird gehalten? Auch unter den Zwerghühnern gibt es ja erhebliche Unterschiede in der Größe.
In fachlichen Schriften liest und sieht man ja meist nur bis ins Detail geplante Ställe, die nicht jeder zur Verfügung hat. Oft müssen schon vorhandene Bauten oder Räumlichkeiten für die Geflügelzucht umgebaut werden. Hier wird es dann schon schwieriger, die richtigen Voraussetzungen wie Licht und Belüftung hineinzubringen. Weiterhin ist auch nicht immer das Gebäude nach Süden oder Südosten ausgerichtet. Bauen wir den Stall in die Mitte des Auslaufes, um Wechselausläufe zu bekommen, haben wir schon mindestens drei Himmelsrichtungen.

Zur Ereichung guter Zuchtergebnisse brauchen wir einen gut isolierten, hell belichteten und ausreichend ventilierten Stall. Die Zweckmäßigkeit eines Geflügelstalles hängt von seiner Ausführung bezüglich der Größe, der Belüftung, der Lage der Fenster und dem Stallboden ab. Das trifft für alle Geflügelarten zu. Licht und Luft sollen immer ausreichend Zutritt haben. Der Stall oder Schlag soll unser Geflügel vor Unbilden wechselnder Witterung, einschließlich großer Sommerhitze schützen, die Tiere aber auch im Winter nicht verweichlichen. Stallungen und Schläge müssen vor allem trocken sein. Wesentlich ist, Zugluft zu vermeiden, die vor allem in der kalten Jahreszeit zu Erkältungskrankheiten und Geflügelschnupfen führen kann.

Wenn wir die Möglichkeit einer freien Entscheidung haben, sollte der Stall in die Mitte des zur Verfügung stehenden Auslaufes gestellt werden. Nur so haben wir Gelegenheit, Wechselausläufe einzurichten, um bei nicht überbesetztem Tierbestand eine Begrünung zu erhalten. Auch bei unseren Tauben wäre es von Vorteil, Schläge und Voliere nach Süden bis Südost auszurichten. Da es aber nicht wenige Züchter gibt, die ihre Voliere, aus welchem Grund auch immer, überdachen und nur die Vorderfront offen lassen, spielt hier die Richtung eine untergeordnete Rolle, wenn es nicht gerade die Wetterseite ist. Die Fensterfront aller Geflügelbehausungen, bei denen Überdachungen die Sonnenstrahlen einlassen, sollten diese so tief gelegt werden, dass die Strahlen den Boden erreichen können.

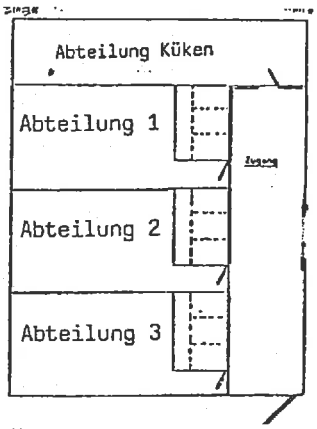
Die Bestandsgröße der Tiere richtet sich immer nach der Stall- bzw. Schlaggröße und nicht umgekehrt. Hier werden oft schon bei der Planung Fehler gemacht, wenn der Nachwuchs nicht mit eingeplant wurde. Die Besetzung richtet sich immer nach den Quadratmetern Bodenfläche und hier wäre auch bei einer zweckgebundenen Einrichtung etliches gut zu machen. Bei unseren Tauben liest man in fachlichen Schriften pro Zuchtpaar bei mittlerer Größe einen Kubikmeter Schlagvolumen, bei 10 Paaren. Das sind 2 x 2,5 Meter Bodenfläche bei 2 Meter Höhe. Bei 5 Paaren müsste man dann schon gewaltig zulegen, um genügend Bewegungsfreiheit der Tauben zu gewährleisten. Bei diesen Angaben wird auch die Volierengröße nicht mit einbezogen. Hier merkt man doch, dass Theorie und Praxis oft weit auseinander gehen.



Das richtige Lüftungsschema, vor allem bei schon fertigen Räumlichkeiten zu finden, ist nicht immer einfach. Wichtig vor allem ist, die Luftumwälzung vom Fenster weg, ohne den Boden mit einzubeziehen, nach oben zu bekommen. Dazu eignet sich ob Schräg- oder Satteldach ein Hohlraum zwischen der Decke. Die Ausgangsöffnung bei beiden Dacharten sollte immer im höheren Drittel des Stalldaches angebracht sein. In den warmen Jahreszeiten gibt es kaum Probleme, da die Fenster vernünftigerweise durch Drahtgitter ersetzt werden. Sind Fenster aus vorher anderer Benutzung vorhanden, sind auch nachträglich noch unter der Fensterbank Lüftungsschlitze anzubringen. Geht es aber an die Minusgrade – erst dann – sollten die Fenster, wenigstens zum Teil, geschlossen werden. Jetzt muss natürlich die Lüftung einwandfrei funktionieren.
Bei unseren Rassetauben ist die richtige Umluft seltener ein Problem, da es doch relativ wenige ganz geschlossene Taubenschläge gibt. Meistens ist bei unseren Bodenschlägen die ganze Vorderfront offen. Hier kann man auch bei Frost auf Fenster verzichten. Auch bei frühen Bruten ist eine kalte, trockene Luft für unsere Tauben

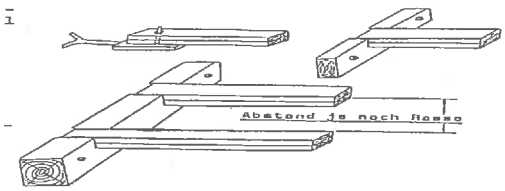
gesünder, als wärmere, vielleicht noch feuchte Luft. Wird die vordere Front doch geschlossen, empfiehlt sich über der ganzen Fensterbreite eine mit Draht versehene Lüftungsöffnung anzubringen. Diese Bauweise sieht man oft bei schon vorgefertigten Brieftaubenschlägen.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Beschaffenheit des Bodens. Vor allem im Hühnerstall, da dieser immer eingestreut ist. Unter den heutigen baulichen Bedingungen dürften die meisten Böden als Untergrund Beton haben. Unverzichtbar ist, zwischen Beton und oberen Belag eine Isolierschicht einzubringen, die verhindert, dass Feuchtigkeit hochsteigt. Der in fachlicher Literatur empfohlene Asphalt ist zwar zu empfehlen, aber wo bekommen ich so kleine Mengen her? Wir haben also nur wenige Möglichkeiten. Estrich, wasserfeste Bodenplatten oder Holz mit Nut und Feder, damit keine Spalten entstehen. Bei gleicher Stalltemperatur sind zwar alle Bestandteile gleich warm, doch Estrich fühlt sich kühler an, weil er eine andere Wärmeleitung hat. Dies spielt aber im Hühnerstall nur eine untergeordnete Rolle, da wir ja einstreuen. In diesen Zusammenhang darf ich auf die Tiefstreu eingehen, die für mich in fachlicher Literatur einfach zu wenig Erwähnung bekommt. Tiefstreu besteht aus mindestens 20 cm lockerem Material. Unten eine kleine Schicht Sand, darüber Hobelspäne oder/mit gehäckseltem Stroh. Passt der Tierbestand zur Bodenfläche, reicht ein zweimaliges Wechseln im Jahr. Dazu hat es noch den Vorteil, dass Tiere ohne extra Scharrraum dies gerne annehmen. Körnerfutter abends in die Einstreu geben, dass hält sie in Bewegung. Natürlich dürfen wir bei tiefer Einstreu nicht vergessen, die Schlupflöcher hoch genug anzusetzen, damit die Einstreu auch im Stall bleibt.
In unseren Taubenschlägen ist eine isolierte, trockene Bodenbeschaffenheit genauso wichtig. Wird nicht eingestreut, bietet sich ein Holzboden an, da er leichter zu reinigen ist. Bei Estrich, vor allem in Bodenschlägen empfiehlt sich eine leichte Schicht gewaschenen Sandes, Hobelspäne oder kurzes Hanfstroh, da abgesetzter Kot auf glatten Estrich doch sehr rutschig werden kann. Hier ist dann auch eine tägliche Reinigung nicht unbedingt erforderlich.



Die Stall- bzw. Schlageinteilung ist ein wichtiger Faktor bei der Planung. Hier werden in der Praxis schon die meisten Fehler gemacht. Gehen wir nur von zwei Zuchtstämmen aus, Alt- und Jungstamm, Küken- bzw. Junghennenstall, brauchen wir schon mindestens drei Abteilungen. Trennen wir dann vor der Geschlechtsreife Hennen und Hähne, müssen Alt- und Jungstamm zusammengelegt werden, da sonst noch eine vierte Abteilung nötig wäre. Eine Einteilung wie auf der Skizze wäre natürlich das Ideal, ist aber meistens nicht machbar. Durch den Ausbau eines Ganges kann man von dort in die einzelnen Einteilungen kommen, ohne mit der Einstreu in Berührung zu kommen. Von dort kann auch das Kotbrett und die Nester bedient werden. Hinter dem Kotbrett kann eine Klappe montiert werden, die es ermöglicht, den täglichen Kot nach hinten zu entfernen. Dasselbe System wäre auch bei Taubenschlägen, wenn machbar, zu empfehlen. Zellen könnten dann von hinten bedient werden. Auch bei unseren Tauben sind mehrere Abteilungen notwendig. Wenn nur mit einem Zuchtpaar gezogen wird, brauchen wir mindestens zwei Abteilungen. Zuchtschlag und Jungtierschlag, denn nach dem Flüggewerden müssen die Jungtauben aus dem Zuchtschlag, um die Voraussetzung einer guten Entwicklung zu gewährleisten. Bei Zuchtende kommen die Jungtäuber zurück in den Zuchtschlag und die Alttäubinnen in den Jungtierschlag. Bei der dritten Brut können schon geschlechtsreife Jungtäuber im Jungtierschlag sein, welche die Entwicklung der zuletzt abgesetzten Jungen beeinflussen können. Hier wäre dann schon ein dritter Schlag angebracht. Planen wir dann noch die dazu gehörenden Volieren dazu, muss schon Platz vorhanden sein.

Gerade bei der Stalleinrichtung werden in fachlichen Lektüren oft Abbildungen gezeigt, die sich zwar ideal darstellen, aber in mancher kleinen Anlage nicht zu realisieren sind, weil eben der Platz nicht zur Verfügung steht. Futtertisch, Legenester und Schlafplatz müssen oft auf kleinsten Raum untergebracht werden. Also heißt die Devise, alles weg vom Boden. Nicht nur der verbleibende Stallboden, sondern auch die Einstreu macht es erforderlich, dass Futter- und Trinkgefäße hochgestellt werden müssen. Für die Höhe der Futtertische und des Anflugbrettes der Legenester darf ich keine Höhe angeben, weil es die Beweglichkeit der Rasse entscheiden muss. Warum kombinieren wir bei Platzmangel nicht Legenester und Schlafplatz. Ober dem Kotbrett die Sitzstangen, unter dem Kotbrett die Legenester. Hier muss ich für den oberen Bereich wieder die Beweglichkeit der Tiere mit einbeziehen, ob vielleicht ein Laufbrett nötig ist, wenn der Anflugplatz zu eng wird.



Nicht nur die richtige Anordnung der Sitzstangen, sondern vor allem die zweckmäßigen „doppelten Sitzstangen“ finden wir kaum in einer fachlichen Lektüre. Auch nicht im neuen Sachkundeheftchen. Sitzstangen müssen in der Breite auf die Rasse zugeschnitten, glatt gehobelt, zweigeteilt und leicht abnehmbar sein. Mit dieser

Fortsetzung Zuchtwartebrief Mai

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

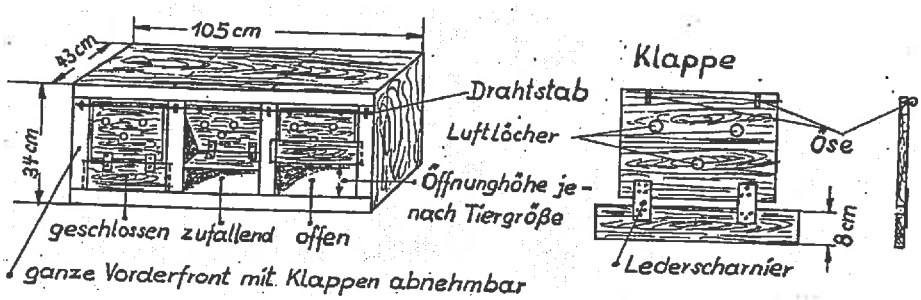
Obmann: *Ralf George*
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎06028/1490 ***Fax*** *06028/996136*
e-mail: *zuchtbuch.bayern@gmx.de*

Geflügelställe und Taubenschläge in der Praxis (Fortsetzung April) Mai 2005 / 536

Maßnahme können wir sehr rasch feststellen, ob die rote Vogelmilbe im Stall vorhanden ist. Die roten Vogelmilben sind Spinnentiere, die nur nachts die Tiere befallen und sich mit Blut voll saugen. Sobald es Tag wird, verlässt die Vogelmilbe das Tier und versteckt sich in den nächstliegenden Ritzen. Ist die Sitzstange zweigeteilt, so hat die Milbe die beste Gelegenheit, sich zwischen beiden Stangen massenhaft festzusetzen. Durch diese Erkenntnis können wir bei öfteren kontrollieren der Sitzstangen feststellen, ob die Vogelmilbe anwesend ist und sie rechtzeitig mit einfachen Mitteln bekämpfen. Bei Befall nur abflammen und nicht streichen oder besprühen, da sich sonst die Milbe ein anderes Versteck sucht.

Auch zur Anordnung mehrerer Sitzstangen gehen die Meinungen auseinander. Sitzstangen in gleicher Höhe zu befestigen, damit es keine Streitereien unter den Tieren gibt, hört sich zwar vernünftig an, aber die Praxis sieht oft bei voll besetzten Stangen anders aus. Gerade bei der Jungtieraufzucht, wo die Ställe voll sind, belegen die Ersten die vordere Reihe und versperren den Weg nach hinten. Ist die hintere Stange nur 10-15 cm höher angelegt, belegen die ersten dann bestimmt die hintere, höhere Stange und der Rest die vordere.

Legenester im Hühnerstall sollten, wie vorher erwähnt aus Platzgründen unter dem Kotbrett angebracht werden. Die Größe der Nester richtet sich nach der Rasse. Obwohl die gängigen Maße ca. 35 x 35 x 40 cm sind, reichen diese Maße nicht bei allen Rassen. Bei der Anfertigung sollte man darauf achten, dass möglichst wenig Fugen entstehen, um dem Ungeziefer keine Versteckmöglichkeiten zu geben und die Reinigung erleichtert. Die Erfahrung hat gezeigt, dass für 4–5 Tiere ein offenes Nest reicht. Bei Fallnestkontrolle aber, ist schon für 3 Hennen ein Nest anzubieten, da sie doch längere Zeit darin sitzen. Als Nesteinstreu bietet sich Heu, Hobelspäne, Farnkraut usw. an. Stroh hat den Nachteil, dass sich in den Hohlräume Ungeziefer verstecken kann.



Fallnester-Vorsätze sind im Fachhandel erhältlich, aber auch in Eigenbau nach Muster leicht anzufertigen. Unsere Hennen nehmen diesen Vorsatz gerne an, da sie in dieser Abgeschlossenheit in aller Ruhe ihre Eier legen können. Das Fallnest bietet den Vorteil, dass die Henne kein Ei im Nest vorfindet, wodurch auch die Brutlust zurückgedrängt wird. Bei der Anfertigung oder beim Einbau gekaufter Fallnester muss die Klappenhöhe der Rasse angepasst werden. Wird die Kontrolle – was immer mehr Züchter machen – nur zur Bruteiersammlung durchgeführt, kann während der restlichen Zeit die Klappe oben befestigt werden. Wenn sich die Hühner an diesen Vorsatz gewöhnt haben, sollte man sie auch bei nicht Beanspruchung nicht abnehmen. Es wäre schon erstrebenswert, wenn sich unsere Züchter mehr der saisonmäßigen Kontrolle annehmen würden, denn dann erst, wäre ein wichtiger Zuchtfaktor der Abstammung gegeben.

Dazu noch ein Tipp für Abrollnester. Viele Züchter haben damit Probleme, weil ihre Hühner diese Nester nicht annehmen. Loch zu und ein weiches Nest und die Eier öfters abtragen, dann werden sie weder beschmutzt, noch beschädigt.

Zur zweckmäßigen Einrichtung im Taubenschlag spielen andere Faktoren eine Rolle. Da unsere Tauben Höhlenbrüter sind, paarweise leben und jedes Zuchtpaar sein Revier braucht, sind wir gezwungen, auch die Schlageinrichtung dementsprechend zu gestalten. Eine Zellenwand, Nistmöglichkeiten über- oder nebeneinander sind praktisch und vor allem Platz sparend. Die oberste Nistzelle sollte die Augenhöhe nicht überschreiten, um täglich kontrolliert werden zu können. Die Größe der einzelnen Zelle richtet sich ganz nach der gehaltenen Rasse. Hier spielt nicht nur die Größe der Tauben, sondern auch die Fußbefiederung eine gewisse Rolle. Sie muss so geräumig sein, um zwei Nistschalen unterbringen zu können. Wie die Unterteilung einer Doppelzelle angeordnet wird, bestimmt die Rasse und kann sehr verschieden sein. Bei leichten, vor allen verträglichen Rassen können zwei Nistschalen neben einander ohne Abgrenzung angeboten werden. Gibt es Schwierigkeiten, weil die Jungen der ersten Brut das Brutgeschäft stören, muss abgeteilt werden. Man baut die Zelle höher und ordnet die Nistschalen übereinander, oder man befestigt als Abteilung ein Trenngitter, das aber eine Weite haben muss, um den Alttieren das Füttern der Jungen zu ermöglichen. Obwohl unsere Tauben abgedunkelte Zellen bevorzugen, sollten sie nach vorne offen sein, oder durch ein Gitter abgegrenzt werden, um den Vorgang in den Zellen während der Zucht gut beobachten zu können. Eine abschließbare Zelle erleichtert auch das Eingewöhnen in diese, oder das Verpaaren im Allgemeinen. Ein Vorsatzbrett mit einer der Rasse angepassten Höhe ist wichtig, dass

die halbflüggen Jungtauben nicht aus der Zelle fallen können. Gerade schwere, aggressive Tauben neigen dazu, fremde Junge anzugreifen. Dazu ist zu sagen, dass die Aggressivität nicht an eine Rasse, sondern an eine Zuchtlinie gebunden ist. Das Anflugbrett einer Zelle muss so klein als möglich gehalten werden, um auch einem schwächeren Täuber eine Chance zu geben, sein Revier zu verteidigen.

Sitzgelegenheiten müssen auf die Rasse zugeschnitten sein. Sitzregale gibt es im Fachhandel, können aber auch selbst angefertigt werden. Sie haben den Vorteil, dass die Tauben bei einer vorgezogenen Zwischenwand sich nicht sehen und bekämpfen können. Ein zurückgezogenes Kotbrett ist leicht zu reinigen und vermeidet gegenseitige Beschmutzung. Als Material verwenden wir nur Platten oder verleimtes Holz mit einer glatten Oberfläche, um Ungeziefer keinen Unterschlupf zu gewährleisten. Stark belatschte Tauben, zum Teil auch Strukturtauben, sowie große Kropftauben beanspruchen Sitzgelegenheiten, die einen weiteren Abstand zur Wand haben. Praktisch und einfach zu bauen sind einfache Holzrahmen mit einem rassebedingten Abstand, seitlich und zur Wand, oder Einzelsitze. Ist kein Kotbrett angebracht, sind sie seitlich zu versetzen, um eine gegenseitige Verschmutzung auszuschließen. Sitzregale oder sonstige Sitzgelegenheiten haben während der Zuchtzeit im Zuchtschlag nichts verloren.

Zur Einrichtung unserer Hühnerställe und Taubenschläge gehören auch vernünftige, auf die Rasse zugeschnittene Futter- und Wasserbehältnisse. Ob für Hühner oder Tauben jeder Altersstufe, sollten so viele Futterrinnen zur Verfügung stehen, dass sie alle gleichzeitig ans Futter können. Vor allem bei Mehlfütterung unserer Hühner ist es notwendig, da sich die stärkeren Tiere immer erst das grobkörnige Futter zu erst nehmen und so eine gute Allgemeinversorgung nicht gewährleistet ist. Bei genügend Rinnenangebot kann nur zu einem Drittel gefüllt werden, was dann eine Futtervergeudung ausschließt. Auch Gefäße für Grit, Taubensteine, Mineralfutter und sonstige Ergänzungsfutter müssen so gestaltet sein, dass der Inhalt nicht mit dem Kot in Berührung kommen kann. Wasserbehältnisse sollte man doch vom Fachhandel beziehen. Offene Gefäße sollten vermieden werden, da hier eine Verschmutzung nie auszuschließen ist. Bei Hühnern mit Bart ist darauf zu achten, dass der Bart trocken bleibt. Einen Kunststoffring in die Wasserrinne kann hier schon Abhilfe leisten.

Auch für unsere Tauben trifft dasselbe zu. Da wir ja so knapp füttern sollten, dass bis zur nächsten Fütterung die Rinnen leer sind, sollte für alle Tiere das gleiche Futterangebot zur Verfügung stehen. Das haben wir aber nur, wenn genügend Rinnenangebot zur Verfügung steht. Haben wir Tauben mit Fußbefiederung, sind die Futterrinnen so hoch zu stellen, dass das Fußgefieder unter der Rinne noch Platz hat. Da unsere Tauben ein anderes Trinkverhalten wie Hühner haben, sind nur geschlossene Tränken zu empfehlen.

Bei der Haltung unserer Hühner und Tauben spielen auch Ausläufe und Voliere eine wichtige Rolle. Ausläufe für unsere Hühner können nie zu groß sein. Die Meinung, Hühner bewegen sich nur in der Nähe des Stalles stimmt nur, wenn die Bepflanzung nicht stimmt. Schattenspendende und deckende Bepflanzung gegenüber dem Stall werden bevorzugt angenommen. Ob sinnvolle Wechselausläufe angelegt werden, bestimmt immer die zur Verfügung stehende Fläche. Auch Ausläufe müssen gepflegt werden. Mulden und Löcher, wo sich Wasser ansammeln kann, einebnen. Vor allem Gras regelmäßig mähen, damit junges Gras nachwachsen kann. Sollte im Stall kein Staubbad zur Verfügung stehen, kann dieses im Auslauf eingerichtet werden.

In unseren Taubenvolieren spielt der Boden eine wichtige Rolle. Gewachsener Boden mit gepflegtem Rasen sieht zwar sehr ansprechend aus, dient aber zur Übertragung von Koczidiose und Würmern. Beton oder Verbundsteine sehen zwar nicht so gut aus, sind aber ideal zu reinigen und bei Bedarf zu desinfizieren. Grober Kies hält meistens nicht lange, da er nach einiger Zeit von unten her verschlammt. Gewaschener Sand bietet sich hier gut an, weil die obere Schicht durch Wind und Sonne schnell abtrocknet. Voraussetzung ist natürlich, dass die obere Schicht immer sauber und locker gehalten wird.

Lieber Zuchtwart, zum Schluss noch ein Thema, dass im Schulungsheft zum Sachkundenachweis zu lesen war: „In einem sorgfältig eingerichteten Hühnerstall gehört ein Medikamentenschrank". Medikamente hat ein vernünftiger Züchter nicht auf Vorrat, sondern bezieht es bei Bedarf nach Feststellung der Krankheit, oder des Befalls über den Tierarzt. Restbestände, die noch zu verwenden sind (Ablaufdatum), oder Ergänzungsfutter, Vitamine usw. bitte an einem kühlen, trockenen Ort aufbewahren, aber nicht im Hühnerstall.

Richtigstellung

Im Zuchtwartebrief Februar 2005 steht unter Absatz 4, *„Dieser Sachkundenachweis, wie er schon bei anderen Zuchtverbänden existiert, wurde nicht vom BDRG, sondern vom Staat verlangt. Nach etlichen Verhandlungen und ich kann mir vorstellen, dass es nicht einfach war, konnte unser BDRG dies jetzt in eigener Regie durchführen, was dann in der Ausführung für uns alle besser ist, da sich ja für uns, außer der Bestätigung der Teilnahme kaum was ändert".* Diese Aussage ist falsch. Von Seiten des Staates, bzw. Regierung wurde nie ein Sachkundenachweis gefordert, noch in dieser Hinsicht Druck gemacht. Die Informationen, die ich hatte, waren falsch. Ich bitte, dies in den Unterlagen im Rahmen unserer Schulungen im Bezirk Mittel- und Unterfranken zu korrigieren.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: *Ralf George*
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎06028/1490 ***Fax*** *06028/996136*
e-mail: *zuchtbuch.bayern@gmx.de*

Juni 2005 / 537

Einladung

Zur Jahreshauptversammlung des Zuchtbuches Bayern am
Sonntag, den 10. Juli 2005 im Gasthaus „Goldener Adler" in 97204 Höchberg

Versammlungsbeginn: 9.00 Uhr

Tagesordnung:

1. Begrüßung.
2. Grußworte der Ehrengäste.
3. Totengedenken.
4. Gänserassen - - - -
   Referent: Obmann für Wasserziergeflügel im VZI, Josef Gunkelmann,
5. Jahresbericht des Obmannes.
6. Kassenbericht.
7. Revisionsbericht und Entlastung der Geschäftsführung.
8. Bericht von der BDRG-Zuchtbuchtagung.
9. Die Zukunft unserer Zuchtbücher.
10. Zuchtbuch und Jugend.
11. Zuchtbuchschauen 2005 und 2006.
12. Wünsche und Anträge.

Anträge zur Jahreshauptversammlung sind bis spätestens 3. Juli 2005 an die Geschäftsstelle des Zuchtbuches Bayern zu richten.

Höchberg, im Bezirk Unterfranken erreichen sie über die A3 Ausfahrt Würzburg Kist / Höchberg.

Ralf George

Ohne Sonderverein geht es nicht immer

Lieber Zuchtwart, mit diesem Thema will ich vor allem Taubenzüchter ansprechen, die Rassen oder Farbenschläge züchten, oder dies vorhaben, die wenig verbreitet, vielleicht sogar selten sind. Wir wissen alle, dass Züchter, die sich der Zucht seltener Rassen, bzw. Farbenschläge verschrieben haben, im Vergleich zu Taubenrassen mit großer Verbreitung in fast jeder Hinsicht benachteiligt sind. Aber diese Züchter leisten oft Pionierarbeit und sie sind es, die schon manchen vergessenen Farbenschlag wieder zur Verbreitung brachten. Stellt sich auf Jahre in unserer Zucht kein Erfolg ein, sollten wir uns doch erst überlegen, was noch zu machen wäre, bevor wir aufgeben und wieder zu einer gängigen Rasse wechseln.

Um spätere Unzufriedenheit auszuschließen, muss ich mich schon bei der Wahl dieser Rasse informieren, wie der derzeitige Zuchtstand ist, wie viel für mich erreichbare Zuchten es gibt und vor allem, wie es um den Sonderverein steht, der diese Rasse betreut. Sind die Voraussetzungen für mich in Ordnung, kann ich mich auch an wenig verbreitete Rassen wagen.

Aber fangen wir doch bei den eigenen Voraussetzungen an. Ist meine Anlage und vor allem die Schlageinrichtung dieser Rasse gerecht? Mit wie viel Zuchtpaaren muss ich ziehen um genügend brauchbare Nachzucht zu bekommen? Sollte ich nicht doch meine zweite Rasse abschaffen, um mehr Platz zu bekommen? Ist es züchterisch notwendig, mehrere Farbenschläge zu ziehen? Alles Fragen, die bei der weiteren Zucht eine Rolle spielen.
Die Seltenheit einer Rasse bringt schon Probleme mit, da die gesamte Zuchtbreite oft zu klein ist, um Tiere zu bekommen die nicht irgendwie mit einander verwandt sind. Forscht man bei Züchtern dieser Rasse nach der Abstammung, kommt man immer wieder auf denselben Ursprung. Zwar eine Problematik, die uns aber nicht von unserem Vorhaben abbringen sollte.
Ist diese Rasse noch nicht so durchgezüchtet, dass anteilmäßig genügend Zucht- bzw. Ausstellungstiere fallen, bin ich so gezwungen, gegenüber durchgezüchteten Rassen mehr Zuchtpaare einzustellen. Es ist aber noch schwieriger wenn ich in Bezug auf Federzeichnungen oder sonstigen Rassemerkmalen die Nachzucht erst nach Abschluss der Mauser selektieren kann. Hier ist doch ein größeres Platzangebot im Jungtierschlag erforderlich. Und kalkuliere ich die kleine Zuchtbreite und den Verwandtschaftsgrad dieser Zuchten mit ein, muss ich voraus denkend schon mehrere Linien aufbauen, um die nächsten Jahre nichts zukaufen zu müssen.
Um so wichtiger ist es gerade bei seltenen Rassen, das Zuchtgeschehen und vor allem die Abstammung im Zuchtbuch festzuhalten, da ich gegenüber gängigen Rassen viel länger und öfter auf den eigen Bestand zurückgreifen muss.
Gerade bei seltenen Rassen und Farbenschläge bin ich gezwungen, mit den wenigen Zuchtfreunden dieser Rasse Kontakt zu haben. Da diese Zuchten meist nicht in der Nähe sind, ist immer noch die beste Empfehlung, der betreuende Sonderverein. Die Aufgabe eines Sondervereins sollte ja sein, die Rasse zu fördern, dass heißt Verantwortung für die Zuchtrichtung, Weiterentwicklung und Verbreitung zu übernehmen.
Der Vorwurf so manchen Züchters, sein Sonderverein trifft falsche Zuchtentscheidungen oder es sind nur bestimmte Vorstandsmitglieder die das Sagen haben trifft nicht immer zu. Ein Sonderverein ist immer so stark wie seine Mitglieder sich arrangieren. Dass natürlich nur die Meinung der Anwesenden gehört werden kann, ist selbstverständlich. Treten sie ihrem Sonderverein bei, besuchen sie vor allem Veranstaltungen wie Tierbesprechungen, wo Entscheidungen über Zuchtrichtung und Ausstellungen gefällt werden und vertreten sie vor allem als Züchter Ihre Meinung. Die Aufgabe eines SV ist nicht nur die Zuchtrichtung zu bestimmen, sondern seinen Mitgliedern, vor allem „Neulinge“ auch züchterisch, fachliche Unterstützung zu bieten.
Wohin die Zuchtrichtung geht und wie weit sie mit Ihrer Zucht sind, bestätigen meist nur die Sonderschauen. Denn nur hier haben wir die Gelegenheit, Tiere aus den wenigen Zuchten zu sehen, sie mit den eigenen vergleichen zu können. Schlüsse daraus zu ziehen und in die eigene Zucht einzubauen. Viele Züchter seltener Rassen wissen, dass sie gerade auf Sonderschauen bessere Bewertungen bekommen als auf kleineren Ausstellungen. Vor allem dann, wenn sich die Rasse weiter entwickelt hat.
Solange sich eine Rasse nach den Vorgaben des Sondervereins weiterentwickelt, wissen von diesen Veränderungen nur Züchter die sich informieren und natürlich nur unsere Sonderichter. Maßgebend ist aber immer der gültige Standard, an dem sich auch der Allgemeinrichter hält. Diese „Grauzone“ zwischen der Weiterentwicklung der Rasse und der Standardänderung ist zu akzeptieren. Man sollte als Aussteller seltener Rassen oder Farbenschläge schon soviel an Fairness haben, ein nach dem Standard gefälltes Urteil zu akzeptieren.
Ein weit schwierigeres Unterfangen ist es, bei Neubeginn oder auch später zur Zucht brauchbare Zuchttiere zu bekommen, da die vorhandenen Zuchten doch wenig, dafür aber weit verstreut sind. Aus manchen Zuchten ist auf Grund von falschem Konkurrenzdenken nichts brauchbares zu bekommen. Ich kenne selber Züchter guter Tauben, die ihre übrigen Tiere lieber der Küche zuführen, als aus vorher genannten Gründen abgeben. Ähnlich ist es auch mit dem Geschäftsgebaren so mancher Züchter. Wenn ich einerseits meine doch seltene Rasse verbreiten will, kann ich anderseits nicht Preise verlangen, die in keinem Verhältnis stehen.
Empfehlenswert ist immer noch die Mitgliedschaft im Sonderverein, Kontakte knüpfen, Erfahrungen austauschen und vielleicht ergibt sich daraus die Möglichkeit, Tiere zu bekommen oder zu tauschen. Mehr Miteinander unter uns Züchtern würde bestimmt mancher Rasse zugute kommen.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎06028/1490 Fax 06028/996136
e-mail: zuchtbuch.bayern@gmx.de

Pflicht oder Verantwortung?

Juli 2005 / 538

Lieber Zuchtwart, gibt es neue Verordnungen, vielleicht neue Methoden der Vorbeuge, neue Impfmöglichkeiten, um nur einiges zu nennen, gibt es sofort meist negative Diskussionen. Man ist erst einmal dagegen, entscheidet sich dann irgendwie und nach einiger Zeit gerät wieder vieles in Vergessenheit. Das hat natürlich zur Folge, dass oft wichtige Informationen ihr Ziel nicht erreichen, da in den Versammlungen nicht hin und wieder daran erinnert wird. Fragt man Züchter z.B. nach dem Bestandsbuch, wissen viele nicht, um was es hier eigentlich geht.

Im September 2001 ist die so genannte „Bestandsbuchverordnung" in Kraft getreten. Mit dieser Verordnung wird der Halter von Tieren, die der Gewinnung von Lebensmittel dienen, verpflichtet, jede Anwendung von apotheken- und verschreibungspflichtigen Arzneimitteln unverzüglich in einem im Bestand zu führenden Buch zu dokumentieren. Hiermit wird die Kette der Nachweispflicht über den Verbleib von Arzneimitteln, die bei Lebensmittel liefernden Tieren angewendet werden, vom pharmazeutischen Hersteller und Großhandel über den Tierarzt bis zum Endverbrauch geschlossen.

Das Bestandsbuch wird vom Tierhalter geführt, er hat es vorzuhalten und er ist dafür verantwortlich, dass alle Anwendungen apothekenpflichtiger Arzneimittel eingetragen werden, unabhängig davon, wer das Arzneimittel angewendet hat. Die Eintragungen müssen unverzüglich nach der Arzneimittelanwendung vorgenommen werden, dazu muss das Bestandsbuch am Ort der Tierhaltung verfügbar sein. Das Bestandsbuch ist vom Züchter fünf Jahre, beginnend mit der letzten Eintragung, aufzubewahren. Das Bestandsbuch muss der zuständigen Behörde und dem Bestands betreuenden Tierarzt auf Verlangen vorgelegt werden.

Bestandsbuch über die Anwendung von Arzneimitteln

Hugo Taubenfreund
Hauptstr. 66, 33333 Hofhausen

MUSTER

Tierarzt M. Helfer
33333 Hofhausen

Art, Rasse , Anzahl der Tiere (Bei Enzeltierbehandlung Ringnummer)	**Zeitpunkt der Behandlung**	**Arzneimittelbezeichnung, Tierarzt, Nr.Abgabebelg**	**Art der Verabreichung und Menge**	**Wartezeit in Tagen**
Zwerg New Hampshire Bestand	08.01.2005	Concurat-L 10% Nr.7 M. Helfer, Hofhausen	Trinkwasser 1 Tag	7 Tage
		↓ usw.		

Im Bestandsbuch ist die Anzahl, Art und Identität der behandelten Tiere anzugeben. Bei der Behandlung von Einzeltieren sind diese genau zu bezeichnen, z.B. durch Angabe der Ringnummern. Werden Bestände behandelt, so kann von der Identifizierung der Einzeltiere abgesehen werden. Bei jeder einzelnen Arzneimittelanwendung muss der Tierhalter das Datum der Anwendung, die verabreichte Menge des Arzneimittels, die Art der Verabreichung und die Nummer des Abgabebelegs eintragen. Weiterhin sind die Wartezeit in Tagen und der Name des Arzneimittel anwendenden Züchters anzugeben.

Beim **Impfen** gegen bestimmte Geflügelkrankheiten sollte für verantwortungsbewusste Züchter und Halter nicht das muss, sondern die Verantwortung im Vordergrund stehen. Wir Zuchtwarte wissen doch aus Erfahrung, wie schwierig es oft ist, unsere Züchter von der Notwendigkeit zu überzeugen, da die Impfung von vielen als etwas Belastendes, Unnatürliches angesehen wird. Darum sollten wir nicht versäumen, auch hier aufklärend zu wirken. Vor allem, wenn es um die **Newcastle-Krankheit**, der atypischen Geflügelpest geht. Hier schreibt der Gesetzgeber, unabhängig von der Tierzahl eine Impfung vor. Leider gibt es noch viele Geflügelhalter, die aus welchem Grund auch immer, sich nicht daran halten.

Für den gesunden Organismus unseres Geflügels ist eine geordnete, physiologische Arbeitsweise des Körpers notwendig, denn Krankheiten entstehen, wenn das normale Zusammenspiel der Körperfunktionen gestört ist. Die Entstehung der Krankheiten sind Abhängig von der Gesamtverfassung des Organismus und von der Veranlagung zur Krankheitsbereitschaft. Die Kondition der Tiere spielt eine große Rolle, wenn Umwelteinflüsse, Stoffwechselveränderungen, Infektionserreger oder Giftstoffe einwirken. Eine Infektion liegt dann vor, wenn sich Bakterien, Vieren, Pilze oder andere Mikroorganismen ansiedeln können. Die Abwehrmöglichkeiten des Organismus gegen die Krankheitserreger sind vielfältig und sehr komplex.

Ein erstes Hindernis für Krankheitserreger sind die äußere Haut, straffe Bindegewebshäute, Schleimhäute usw.. Krankheitserreger, die erst diese Barriere durchdringen konnten, versucht der Organismus mit Hilfe unspezifischer Abwehrmechanismen im Rahmen einer Entzündung zu vernichten. Das Fieber als reaktive Erhöhung der Körpertemperatur verstärkt die Abwehrbereitschaft des Organismus und zeigt an, dass bei stärkeren lokalen Infektionen systemische Abwehrreaktionen ablaufen. Diese Abwehrkräfte reichen jedoch bei vielen Infektionen nicht aus, vor allem bei Virusinfektionen.

Immunität bei unserem Geflügel erreichen wir durch Überstehung einer natürlichen Infektion, was jedoch sehr risikoreich ist. Durch Übertragung von Antikörpern vom Elterntier über das Brutei auf das Küken, was aber nur wenige Wochen anhält und sehr variabel in der Nachkommenschaft ist. Oder durch aktive oder passive Schutzimpfungen mit abgeschwächten, abgetöteten oder nicht krankmachenden Antigenen.

Ein erhöhtes Infektionsrisiko haben wir immer dann, wenn viele Tiere aus verschiedenen Ställen oder Schlägen auf engstem Raum stehen, wie beispielsweise bei unseren Ausstellungen. Auch das Einbringen fremder Tiere in den eigenen Bestand ist jedes Mal ein Risiko. Deshalb sollten wir bestimmte Hygienemaßnahmen und Immunisierung (Impfungen) nicht in Frage stellen.

Wir kennen zwei Impfstoffe. Lebendimpfstoff aus abgeschwächten Viren oder Bakterien oder Totimpfstoff aus abgetöteten Viren oder Bakterien. Lebendimpfstoffe enthalten vermehrungsfähige, aber nicht krankmachende Erregerstämme und immunisieren besser als der so genannte Totimpfstoff. Die aktive Immunität entsteht nicht sofort, sondern im Laufe von mindestens zehn Tagen nach der Impfung. Da der Körper in dieser Zeit sehr beansprucht wird und krankheitsanfällig ist, müssen unsere Tiere zur Impfung vor allem gesund sein und sich in keiner Stresssituation befinden.

Der Zeitpunkt der aktiven Schutzimpfung zur Bildung eigener Antikörper richtet sich nach der noch vorhandenen Zahl an Antikörper, die nach der Geburt in stetiger Abnahme sind. Deshalb wurden sinnvolle Impfprogramme entwickelt, in welchem Alter welche Impfungen vorgenommen werden müssen.

Die Newcastle-Krankheit (NK) ist eine außerordentlich ansteckende Krankheit, die hauptsächlich Hühner, Puten, Fasane, Rebhühner und Wachteln befällt. Die Infektion mit hoher Todesrate führt zu großen Ausfällen. Nach jahrelanger relativer Ruhe treten seit Anfang der 90er Jahre in Europa immer wieder Seuchenfälle auf. Die NK wird von verschiedenen Virusstämmen des so genannten Paramyxovirus übertragen. Hauptsymptome sind Verweigerung von Futter- und Wasseraufnahme, Durchfall, Lähmungserscheinungen, im späteren Stadium krampfartiges Kopfverdrehen.

Die NK ist ohne aktive Immunisierung von Geflügel nicht wirksam zu bekämpfen. Ausnahmen von der NK-Impfung sind nicht vertretbar, auch nicht für kleinere Bestände, da sie über das ganze Bundesgebiet verstreut sind. Über die durchgeführten Impfungen im Einzelbestand muss daher der Nachweis erbracht werden können, dass ein genügender Impfschutz vorhanden ist.

Des weiterem gibt es auch Impfmöglichkeiten bei Hühner sowie Tauben, die man in Anspruch nehmen sollte. Koczidiose, oder Infektiöse Bronchitis bei Hühner, oder Salmonellose bei unseren Tauben. Wenn man jährlich dieselben Krankheiten im Bestand mit Medikamenten behandeln muss, sollte man sich schon überlegen, ob eine Immunisierung nicht sinnvoller wäre, als eine sich wiederholende Medikamentengabe mit all ihren Nebenwirkungen. War eine Gumborokrankheit im Hühnerbestand, haben sie ohne Impfung mit dem verbleibenden Bestand in den nächsten Jahren wenige Chancen.

Lieber Zuchtwart, im Zuchtwartebrief August stehen dann die Impfprogramme für unsere verschiedenen Geflügelarten.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: *Ralf George*
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎06028/1490 ***Fax*** *06028/996136*
e-mail: *zuchtbuch.bayern@gmx.de*

Impfprogramme für Rassegeflügel

August 2005 / 539

Lieber Zuchtwart, da wir im Zuchtwartebrief Juli die Notwendigkeit verschiedener Impfungen behandelt haben, kümmern wir uns heute um die verschiedenen Impfprogramme, die es für unser Geflügel gibt. Es werden immer wieder Fragen zu diesem Thema gestellt, woraus zu entnehmen ist, dass der zuständige Tierarzt vor Ort nicht immer die richtige Antwort parat hat, weil er mit Geflügel bisher zu wenig Erfahrung hatte. Aufgezeigt werden nachfolgend alle Impfprogramme, die für unser Geflügel bei Bedarf zur Verfügung stehen. Außer den vorgeschriebenen Impfungen, zu denen wir ja verpflichtet sind, lege ich Wert auf die Betonung „Bedarf". Wenn in meinem Bestand eine bestimmte Krankheit nie aufgetreten ist, brauche ich auch nicht dagegen impfen. Zu gerne werden hier Wirtschaftsgeflügel- und Hobbyzucht in einen Topf geworfen. Haben sie aber in ihrer Zucht mit einer bestimmten Krankheit Probleme, ist die Immunisierung durch eine Impfung einer dauernden Behandlung vorzuziehen.

Die nachfolgende Auflistung wurde den Zuchtbüchern der Landesverbände im Rahmen der Züchterschulung zum Sachkundenachweis zur Verfügung gestellt. Wenn sie noch die Möglichkeit haben, bauen sie bitte dieses Thema in ihre Schulung mit ein.

Zu empfehlen wäre, diese Auflistung zu kopieren und jedem ihrer Züchter an die Hand zu geben.

Die sieben Hersteller von Geflügelimpfstoffen in Deutschland:

Chevita GmbH, 85216 Pfaffenhofen
Essex-Pharma GmbH, Thomas-Dehler-Str. 27, 81737 München
Fort Dodge Veterinär GmbH, Adenauerstr. 20, 52146 Würselen
Impfstoffwerk Dessau-Tornau GmbH, Streetzer Weg 15 a, 06862 Rodleben/Tornau
Intervet, Feldstr. 1 a, 85716 Unterschleißheim
Lohmann Animal Health (LAH), Heinz-Lohmann-Weg 4, 27472 Cuxhaven
Merial GmbH, Am Söldnermoos 6, 85399 Hallbergmoos.

Impfprogramm für Hühner (Rassegeflügel)

(Impfungen gegen die fett gedruckten Krankheiten werden für den Bereich der Rassegeflügelzucht als unbedingt notwendig angesehen)

Lebensalter	Impfung gegen . . .	Impfmethode
1. Tag	**Mareksche Krankheit**	Injektion
6.-9. Tag	Kokzidiose	über das Trinkwasser
10.-14. Tag	Mareksche Krankheit **)	Injektion
3 Wochen	Infektiöse Bursitis (Gumboro-Krankheit)	über das Trinkwasser
4 Wochen	**Newcastle-Krankheit (ND)**	über das Trinkwasser
6 Wochen	**Infektiöse Bronchitis (IB)** Erstimpfung	über das Trinkwasser
10 Wochen	Infektiöse Laryngotracheitis (ILT)	Augentropfenmethode
12 Wochen	**Newcastle-Krankheit (ND)**	über das Trinkwasser
14 Wochen	Aviäre Encephalomyelitis (AE)	über das Trinkwasser
16 Wochen	**Infektiöse Bronchitis (IB)** Zweitimpfung	über das Trinkwasser
24 Wochen	**Newcastle-Krankheit (ND)**	über das Trinkwasser *)

*) Nachimpfung alle 3 Monate (die regelmäßige Impfung der Hühnerbestände ist gem. tierseuchenrechtlichen Bestimmungen vorgeschrieben.
**) Bei hoher Marekgefahr

Im Bedarfsfall **Erweitertes Impfprogramm für Hühner (Rassegeflügel)**

Ab der 6. Lebenswoche, jedoch spätestens 6 Wochen vor Legebeginn	Kükenanämie-Virus (CAA=Chicken Anaemia Agent)	Injektion
Ab der 5. Lebenswoche, jedoch spätestens 12 Wochen vor Legebeginn	Reo - Virus	Injektion
Zwischen der 14. und 18. Lebenswoche	EGG Drop -Syndrom	Injektion

Impfprogramm für Wassergeflügel

Tierart	Impfung gegen . . .	Zeitpunkt der Impfung
Enten	1.) Virushepatitis	Impfung der Zuchttiere
	2.) Entenpest	Impfung der Zuchttiere
	3.) Riemerella anatipestifer	Impfung der Jungtiere ab der 3. Lebenswoche und Impfung der Zuchttiere *)
Warzenenten	Infektiöse Hepatitis	Impfung der Jungtiere
	Parvovirusinfektion	ab 4. Lebenswoche
	(Derzsysche Krankheit)	oder Impfung der Zuchttiere
Gänse	Infektiöse Hepatitis	Impfung der Jungtiere
	Parvovirusinfektion	ab 4. Lebenswoche
	(Derzsysche Krankheit)	oder Impfung der Zuchttiere

*) nur stallspezifische Impfstoffe

Impfprogramm für Rassetauben

Impfungen gegen . . .	Zeitpunkt der Impfung
Taubenpocken	Jungtiere am Ende der Zuchtzeit, etwa 4 bis 6 Wochen vor Beginn der Ausstellungssaison
Salmonellose	Vier Wochen vor Beginn der Zuchtsaison, alljährliche Wiederholung. Zwischenimpfung abgesetzter Jungtauben im Alter von 4 Wochen
Paramyxovirusinfektion	Gesamtbestand am Ende der Zuchtsaison, eventuelle Wiederholung nach einem halben Jahr. (abhängig von den Impfvorschriften des Herstellers) Hinweis: Es sind homologe und heterologe Impfstoffe im Handel)

Impfprogramm für Puten

Lebensalter	Impfung gegen . . .	Impfmethode
1. Lebenswoche	Infektiöse Rhinotracheitis (TRT)	über das Trinkwasser
2. Lebenswoche	TRT	über das Trinkwasser
3. Lebenswoche	**Newcastle-Krankheit**	über das Trinkwasser
5. Lebenswoche	Hämorrhagische Enteritis	über das Trinkwasser
7. Lebenswoche	TRT	über das Trinkwasser
9. Lebenswoche	**Newcastle-Krankheit**	über das Trinkwasser
12. Lebenswoche	Rotlauf	Injektion
16. Lebenswoche	Rotlauf	Injektion
20. Lebenswoche	**Newcastle-Krankheit**	über das Trinkwasser *)

*) Nachimpfung alle 3 Monate (die regelmäßige Impfung der Putenbestände ist gem. den tierseuchenrechtlichen Bestimmungen vorgeschrieben)

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: *Ralf George*
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎06028/1490 ***Fax*** *06028/996136*
e-mail: *zuchtbuch.bayern@gmx.de*

Der letzte Schliff September 2005 / 540

Geflügelausstellungen haben nicht für jeden Züchter denselben Stellenwert und das ist zu akzeptieren. Viele unserer Vereinsmitglieder sind zwar „Züchter", die Geflügel halten, vermehren, sich aber meist nur an Lokalschauen, vielleicht bei gutem Zuspruch noch auf Kreisebene beteiligen. Man sollte aber schon versuchen, bei diesen auch Verständnis für Züchter zu bekommen, die jährlich auf großen, führenden Schauen ihre Tiere präsentieren. Diese Züchter sind es nämlich, die unseren vielen Rassen eine Zukunft geben. Aus diesen Zuchten sollte man versuchen, für „kleinere" Bestände Erbträger zu bekommen. Nicht „nur" aus diesen Zuchten aufbauen, sonder mit einzubeziehen in die eigene Zucht, wenn außer der Schönheit auch die Leistung passt. Wer für seine Zucht „Leistung" sucht, sollte Züchter ansprechen die im Zuchtbuch ihres Landesverbandes mitarbeiten, oder sich auf einer Stammschau umsehen. Aber jetzt geht es einmal nur um die Schönheit.

Wenn wir unsere Tiere im Rahmen eines Wettbewerbs der Öffentlichkeit präsentieren, spielt es keine Rolle, ob wir uns auf einer kleinen Lokalschau oder auf der Nationalen Geflügelschau befinden. Ziel ist es, unsere Tiere von ihrer besten Seite zu zeigen. Dass es hier schon Unterschiede gibt, sieht man jährlich bei Schauen, wo Tiere von mehrerem Züchter eingereiht sind. Hier kann man oft ohne den Katalog gelesen zu haben, schon auf Grund ihrer Gepflegtheit, oder auch umgekehrt, Tiere einer Zucht zuordnen.

Obwohl unsere Tiere beim „Schaufertigmachen" erst den letzten Schliff bekommen, beginnt die Pflege schon beim Küken, oder spätestens beim letzten Gefiederwechsel. Eine gesunde Feder entwickelt sich aber nur auf einem gesunden Körper. Tiere, die in der Aufzucht nicht die optimale Voraussetzung zu einer guten Entwicklung hatten, stehen immer hinten an. Natürlich muss unter diesen Gesichtspunkten auch die Veranlagung mit eingezogen werden. Aus Elterntieren mit schon schmalen Schwingen werden nie breite Federn zu erwarten sein.

Um unsere Erwartungen zu erreichen, brauchen wir vor allem schaufertige Tiere, die ausgereift im Gefieder sind, was uns dieses Jahr, vor allem bei frühen Schauen Probleme bereiten könnte. Nach Aussage vieler Züchter entsprach auf Grund des doch langen Winters die erste Brut nicht ganz ihren Vorstellungen. Zur Ausstellung müssen alle Federn sauber sein. Es kann immer passieren, dass Schwingen, oder Schwanzfedern kurz vorher noch beschmutzt werden, vor allem, wenn Täuber im Balzverhalten ihren Schwanz über den Boden ziehen. Dann heißt es, vorsichtig waschen und vor allem trocknen bevor das Tier in den Transportbehälter gesetzt wird. Eine saubere Feder allein reicht aber nicht aus bei Rassen, wo Farbfeldgrenzen vorhanden sind. Hier muss geputzt werden, das heißt, über der Haut vorsichtig abgeschnitten. Störende Federchen zu ziehen ist nicht zu empfehlen, da sie wieder nachwachsen und dann im Blutkiel nicht entfernt werden können. Wenn es um das Putzen von Hauben, Nelken, Schnippen geht, braucht man schon etwas Erfahrung. Man sollte es sich vom erfahrenen Züchter zeigen lassen und dann an Tieren, die nicht ausgestellt werden üben. Hier kommt schon ein altes Sprichwort zum Tragen, Hv-Tiere kann man züchten, V-Tiere werden gemacht.

Zur Gefiederpflege gehört auch die Ungezieferbekämpfung und die sollte nicht erst vor der ersten Schau beginnen. Ungeziefer kann beseitigt werde, aber nicht die Fraßstellen, die bereits vorhanden sind. Es kann immer passieren, dass noch ein Federling über die Schwinge frisst, das wird aber nicht beanstandet, wenn der Übeltäter nicht mehr am Tier ist.

Neben dem Gefieder müssen auch Schnäbel und Krallen im ordentlichen Zustand sein. Gerne übersehen wird der Hornwuchs bei älteren Jahrgängen. Oft ist es die obere Schnabelspitze, an der an der Unterseite was abgenommen werden kann. Sieht man beim Waschen der Füße, dass die Nägel zu lang sind, können auch diese gekürzt werden. Dass der Bundesring gut lesbar sein muss, müsste eigentlich nicht erwähnt werden.

Um all das gut zu präsentieren, brauchen wir Tiere, die sich zeigen. Unsere Tiere müssen an den Käfig und an den Menschen gewöhnt sein. Nicht nur zu Gunsten der Schönheit, sondern um weniger Stress ab zu bekommen.

Ralf George

Aufbau und Gestaltung einer Geflügelausstellung.

Eine Geflügelausstellung sollte je nach den Gegebenheiten des zur Verfügung stehenden Raumes so optimal wie möglich gestaltet werden.
Bisher war es häufig so, dass alle zur Schau gemeldeten Tiere in die dafür vorgesehenen, auf die Rasse in der Größe abgestimmten Käfige, eingesetzt wurden. Für den aktiven Züchter und interessierten Fachbesucher war diese Vorstellung normal.
Nachdem in der letzten Zeit Kritik von angeblichen Tierschützern laut wurden und unser Hobby in Frage gestellt wird, sollten wir uns etwas besser mit unseren Tieren auf den Ausstellungen darstellen.
Für die Besucher unserer Ausstellungen auf den örtlichen Schauen, die meist in größerer Zahl nicht Fachleute der Zucht sind, sind die langen Käfigreihen nicht die optimale Darstellung unserer Tiere.
Volieren und Biotope mit verschiedenen Rassen und Arten sowie Zuchtpaare und Stämme in Großkäfigen würden für die Nichtfachbesucher und auch für unsere „Tierschützer" ein wesentlich interessanteres Bild abgeben.
Wer also die Möglichkeit hat, dies zu verwirklichen, sollte das unbedingt umsetzen.
Wenn die Räumlichkeiten es erlauben, sollte jede Ausstellung einreihig aufgebaut werden und die Gangbreite muss unbedingt über 1,20 Meter liegen.
Ist zweireihiger Aufbau erforderlich, sind die Gänge mindestens über 1,50 Meter breit zu halten.
Groß-, Wassergeflügel und Hühner sind niemals zweireihig aufzubauen und zwar deshalb, weil bei der artgerechten Bewertung dieser Tiere, diesen von oben auf den Rücken zu sehen sein muss und das ist bei zweireihigem Aufbau bei den oberen Tieren nicht gegeben.
Wenn die Raumverhältnisse es dennoch erfordern, sollte über den Hühnern Zwerghühner aufgebaut werden, diese können in dieser Höhe artgerecht bewertet werden.
Werden Hühner trotzdem 2-reihig aufgebaut, so dürfen die unteren Käfige nicht höher als maximal 0,45 Meter über dem Fußboden stehen, damit man die oberen zur Bewertung ordnungsgemäß aus dem Käfig nehmen kann. Über die Käfige von Laufenten sollten keinesfalls noch Käfige aufgebaut werden, da die Laufenten nach oben freie Sicht brauchen, damit sie ihre ganze Rassigkeit optimal zeigen.
Ganz wichtig ist auch, dass sowohl bei einreihigen als auch bei zweireihigem Aufbau die Käfige hinten mit weißer Folie oder Papier abgedeckt sind. Wenn dieses nicht der Fall ist, ist eine sachgemäße Bewertung nicht gegeben, da die Tiere sehr häufig sich vor dem Richter scheuen und ständig versuchen, nach hinten in den Nachbarkäfig zu gelangen und der Richter praktisch nur die Rückseite des Tieres stieht. Ganz wichtig ist die Abdeckung der letzten Käfige an den Gangenden. Diese muss möglichst breit und geschlossen sein, damit sich diese Tiere auch ungestört zeigen können.
Eine wesentliche Bereicherung unserer Ausstellungen ist in den letzten Jahren die Vorstellung des Ziergeflügels. Diese Tiere dürfen nur paarweise ausgestellt werden und sie sollten auch nicht in den normalen Käfigreihen untergebracht werden, sondern sind separat vorzustellen. Sei es am Anfang, am Ende oder auch in der Mitte der Schau ist unerheblich. Eine ON-Block Vorstellung dieser Sparte ist immer vorteilhaft.
Ziergeflügel-,Volieren- und Käfige sind immer allseitig abzudecken, auch die Mitteltrennwände. Es bleibt praktisch nur die Vorderansicht frei. Bei dieser Gestaltung zeigen sich diese Tiere viel ruhiger und suchen keinen Ausweg. Auch das zur Bewertung vorgeschriebene Paarverhalten kann besser beurteilt werden. Für Fasane und Hühnerartige sowie für Tauben sind Aufbaummöglichkeiten zu schaffen und für alle Hühnerartigen Versteckmöglichkeiten anzubieten, aber nur im notwendigen Umfang. Sind die Versteckmöglichkeiten zu viel, sieht man von den Tieren nichts mehr.
Wasserziergeflügel ist aber optisch noch interessanter, wenn Paare verschiedener Arten in einem Biotop vorgestellt werden. Dabei ist zu beachten, dass von jeder Art nur ein Paar eingesetzt wird, damit die Bewertung von dem Richter paarbezogen vorgenommen werden kann. Auch müssen die Biotope eine ausreichende Größe sowie eine ebenfalls ausreichende Wasserfläche haben, damit sich die Paare dementsprechend vorstellen können. Mehr als 7 bis 8 Paare sollten pro Biotop nicht eingesetzt werden, damit die Übersicht gewahrt bleibt.
Wenn wir so unsere Ausstellungen in Zukunft gestalten können, werden wir uns des entsprechenden Zuspruchs unserer Besucher erfreuen können.

Konrad Haslbeck, Bezirkszuchtwart

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: *Ralf George*
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎06028/1490 ***Fax*** *06028/996136*
e-mail: *ralf.george@george-sulzbach.de*

Der Kreiszuchtwart meint - -

Oktober 2005 / 541

Lieber Zuchtwart, wir alle wissen, dass unsere Zuchtwarte in Bayern ihr Ehrenamt ernst nehmen und sich der Herausforderung stellen. Im Rahmen der Vorstandssitzung hört man aus den Berichten der Bezirkszuchtwarte, dass in den einzelnen Kreisverbänden doch sehr viel getan wird. Auf meine Bitte bei den Arbeitstagungen, am Abend vor der Züchterschulung, mir Vorträge oder dergleichen zum Veröffentlichen zukommen zu lassen, habe ich Ausführungen bekommen, die ich ihnen nicht vorenthalten möchte. Zfr. R. Steubl, Zuchtwart im Kreisverband Donauries hat ein Thema angeschnitten, dass nicht nur für Taubenzüchter interessant sein dürfte. Wir haben zurzeit einen Trend, nicht nur in der Taubenzucht, - ich hoffe er hält an – wieder mehr auf Vorsorge zu achten. In der Auswahl der Zuchttiere, sowie bei der Ernährung. Ich darf an den Zuchtwartebrief 520 / Januar 2004 erinnern, wo etliche Rezepte aus Züchterhand aufgeführt sind.

Der Zuchtwart meint

Teil I

Viele Krankheitssymtome sind bei unseren Tauben sehr charakteristisch. Untersuchungen haben gezeigt, dass mehr als 50 % unserer Tauben „serologisch positiv" sind, dass heißt, sie sind irgendwann mit einem Virus in Berührung gekommen und haben dagegen Abwehrstoffe gebildet, ohne sichtbar zu erkranken. Auch bei jungen Tauben im Alter von 1,5 bis 2 Monaten auftretende Viren verursachen nicht immer klinische, also sichtbare Krankheiten.

Wir können also annehmen, dass viele Krankheitserreger tragen, ohne dass sie krank werden. Ob eine Krankheit ausbricht oder nicht, hängt von mehreren Faktoren ab. Einige will ich hier nennen.

Wenn viele Tauben auf kleinen Raum gehalten werden, man also von Überbesetzung der Schläge und Volieren sprechen kann, werden Tauben eher krank, als wenn wenige Tauben im Schlag gehalten werden. Der Stress durch Überbevölkerung macht Tauben anfälliger für diejenigen Krankheitserreger, die latent anwesend sind.

Das gleiche gilt auch für den Transport zu Ausstellungen und auf Ausstellungen selbst. Hier kommen Tauben aus verschiedensten Haltungsbedingungen auf engsten Raum zusammen. Zudem ist der Transport in Kisten und Behälter mit Einzelfächer an sich schon unnatürlich und löst dadurch Stress aus.

Außer Stress durch Überbevölkerung und anderen Ursachen, ist natürlich auch die Intensität der Krankheitserreger wichtig. Stärkere Krankheitserreger können eher Krankheitssymtome auslösen als mildere Varianten. Wenn Medikamente zur Bekämpfung dieser Krankheitserreger verabreicht werden müssen, ist es wichtig, sie in ausreichend hoher Dosis und ausreichen lang zu verabreichen. (Medikamente aus dem Taubenzubehörhandel beinhalten meist höchstens 5 % wirksame Stoffe. Das Risiko einer Unterdosierung beim Einsatz dieser Mittel ist mehr als wahrscheinlich. Genauso fatal kann aber auch eine Überdosierung sein. Hier hilft meist die Erfahrung eines Tierarztes).

Ein weiterer wichtiger Faktor für den Ausbruch einer Krankheit sind die Verhältnisse im Schlag und in der Voliere. Bekannt ist diesbezüglich, dass der Schlag trocken, warm und zugfrei sein sollte. Durchzug ist fatal für unsere Tauben und beeinflusst den Ausbruch einer Krankheit wesentlich. Feuchtigkeit im Schlag trägt zur Schimmelbildung bei. Schimmel und Pilze wiederum schwächen die Abwehr der Tauben.

Es sind also mehrere Faktoren dafür verantwortlich, ob Krankheiten unter den Tauben ausbrechen oder nicht. Der wichtigste Faktor, ob eine Taube krank wird oder nicht, ist ihre eigene Abwehrkraft. Dieser Faktor wird oft vernachlässigt. Jeder Taubenliebhaber sollte dafür sorgen, dass seine Tauben eine möglichst hohe Abwehr haben. Tauben mit höherer Abwehrkraft sind weniger anfällig für alle anderen Faktoren, die beim Ausbrechen klinischer Infektionen eine Rolle spielen.

Darum sollte man darauf achten, dass junge Tauben mit einer möglichst starken Abwehrkraft aufwachsen. Dies verhindert in der Ausstellungszeit, dass vor allem junge Tauben beim geringsten Infektionsdruck Krankheitssymtome (Jungtaubenkrankheit- Adeno-colisyndrom) entwickeln.

Viele Taubenzüchter versuchen, mangelnde Abwehr durch den Einsatz von Medikamenten auszugleichen. Obwohl es heutzutage schwierig ist, Taubenzucht ganz ohne Medikamente zu betreiben, wäre es gut, ihren Einsatz zu beschränken. Um das zu erreichen, sollte man eher vorsorgen. Schon während der Zucht sollte man die Basis dafür legen. Wenn man davon ausgeht, dass mehr als 50 % der Tauben Träger von Krankheiten sind, ist es klar, dass das Risiko besteht, dass die Jungen schon sehr früh angesteckt werden. Das Gleiche gilt natürlich auch für die Aufzucht. Junge Tauben müssen für den Aufbau ihrer Abwehr „Kinderkrankheiten" durchmachen. Wichtig ist dabei, dass sie gut genug dafür ausgerüstet sind, das heißt, dass ihre Abwehrkräfte stark genug sein müssen. Wenn wir schon Medikamente einsetzen müssen, ist dies bestimmt keine Garantie dafür, gute, leistungsfähige Jungtiere zu bekommen.

Es ist äußerst wichtig, vorsorgend zu handeln, so dass die Tauben eine bessere Abwehr entwickeln und dadurch weniger Medikamente benötigen, um Krankheiten, die die eigene Abwehr durchbrechen, bekämpfen zu müssen. Die Notwendigkeit, während der Zuchtsaison oder der Ausstellungszeit kuren zu müssen, bedeutet oft eine längere Pause. In den letzten 2 Jahren habe ich mich mit der vorbeugenden Verbesserung der Abwehrkräfte durch den Einsatz so genannter Abwehrgetränke befasst und möchte behaupten, dass diese Zusätze zu einer Erhöhung der Abwehrkräfte enorm beitragen. Es hat sich gezeigt, dass die Zuchttiere durch regelmäßigen Gebrauch dieser Zusätze eine bessere Kondition entwickeln. Aber auch die Jungen wachsen besser, bekommen ein besseres Federkleid, was gerade bei meinen Tauben sehr wichtig ist und sind weniger empfindlich für die so genannten Kinderkrankheiten.

Ich empfehle, während der Zucht und Aufzucht regelmäßig Abwehr stärkende Mittel einzusetzen, um jungen Tauben auf eine natürliche Weise mehr Abwehr gegen Krankheitserreger zu verschaffen. Gelegentliche Verabreichung dieser Abwehr stärkenden Mittel ist nicht ausreichend. Man muss sie regelmäßig verabreichen wenn sie effektiv sein sollen. Dann bringen sie aber auch Resultate.

Der Zuchtwart meint Teil II

Die Gesundheit der Jungtauben steht und fällt mit ihrer Widerstandsfähigkeit und Abwehrkraft. Der Organismus muss sich gegen alle möglichen Erreger und Unbilden wehren. Um den Körper dabei so viel wie möglich zu unterstützen, bilden Jungtauben schon im Nest ihre ersten Antikörper, die ihnen beim Kampf gegen Infektionen aller Art helfen. Wir als Rassetaubenzüchter müssen unserer jungen Garde dabei helfen, indem wir ihnen alles geben, was für eine optimale Entwicklung nötig ist, damit sie die herannahende Mauser bestens überstehen. Jungtauben einfach heranwachsen zu lassen und erst wenn sie älter sind auf ihre künftigen Aufgaben als Ausstellungs- und Zuchttauben vorzubereiten, funktioniert in den meisten Fällen nicht.

Um ihren Körper anzuregen, Antikörper zu bilden, verfügen wir über verschiedene Möglichkeiten. So ist es empfehlenswert, die Jungtauben so früh wie möglich gegen Paratyphus und Paramyxo zu impfen. Mehrere mir bekannte Spitzenzüchter machen das schon kurze Zeit nach dem Absetzen. (Ich persönlich impfe immer dann, wenn genügend Jungtiere zusammen sind, um eine Flasche Impfstoff aufzubrauchen. So habe ich immer neu dazu gekommenen Jungen innerhalb kurzer Zeit einen ausreichenden Schutz). Dadurch wird der Körper der jungen Tauben sofort stimuliert, Antikörper gegen Paramyxo und Paratyphus zu bilden. Nach Aussage einiger Tierärzte ist die Paratyphusimpfung nicht unbedingt erforderlich. Ich bin aber der Meinung, dass eine vorbeugende Impfung allemal besser ist, als wie noch vor einigen Jahren, als viele Züchter gerade in der warmen Sommerzeit viele wertvolle Jungtiere durch Salmonellose verloren haben und dann langwierige Behandlungen mit Antibiotika erforderlich waren. Nach meiner Erfahrung merkt man doch, dass der junge Taubenkörper durch diese verschiedenen Impfungen Antikörper in großer Zahl aufbaut und so viel stärker wird.

In letzter Zeit sind verschiedene Präparate auf den Markt gekommen, die zur Unterstützung der Abwährkraft auf natürlicher Basis entwickelt wurden. (Alvimun-T oder Gamba-Immun). Der Einsatz eines Kolostrum-Präparates oder Milchsäurebakterien, so genannte Probiotika tragen zu einem gesunden Darm bei. Kolostrum wird aus der ersten Milch, die eine Kuh gibt, nachdem sie ein Kalb geboren

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎06028/1490 Fax 06028/996136
e-mail: ralf.george@george-sulzbach.de

hat, hergestellt. Dieses Kolostrum ist außerordentlich reich an Abwehrstoffen, die dafür sorgen, dass das Jungtier, das selbst noch keine ausreichende Abwehrkraft gebildet hat, gegen Infektionen besser geschützt ist. Bei mir gibt es eine Kombination aus Immunglobulinen, Eipulver und Kolostrum zur Unterstützung des Immunsystems der Jungtauben, dass auch sie sich besser gegen Infektionen wehren können. Wenn dieses Pulver mehrmals pro Woche über das Futter oder das Wasser gegeben wird, bemerke ich eine deutliche Verbesserung der Kondition und erhöhte Lebenslust bei meinen Jungtauben. So ist es für mich einfacher, sie mit geringem Aufwand gesund zu erhalten.

Bierhefe spielt ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Fütterung meiner Tauben. Das darin enthaltende Methionin trägt dazu bei, dass die Leber nicht zu stark belastet wird. Außerdem sorgen kleine Mengen Magnesium, Lezithin und Maltodextrose für eine Verbesserung des Stoffwechsels und ein perfektes Funktionieren des gesamten Organismus.

Um die Darmflora auf natürliche Art zu unterstützen, sind Kräutermixturen sehr hilfreich. Darin befindet sich eine große Anzahl von Kräuterbestandteilen, die sehr fein gemahlen wurden, so dass sie auf sehr einfache Art und Weise über das Futter verabreicht werden können. Zutaten wie Schwarzkümmelsamen, Mariendistelsamen, Meeresalgenmehl, Knoblauch, Zwiebel, Petersilie, Spitzwegerich, Brennessel, Schafgarbe, Löwenzahn, Pfefferminze, Kamille, Majoran, Thymian, das viel gepriesene Oregano und noch viele andere wirken sich sehr wohltuend auf das Verdauungssystem aus. Ein Vorteil hier ist einerseits der günstige Preis und andererseits die einfache Anwendung. Hier nicht zu vergessen, der Gehalt an Mineralien, Spurenelementen und Vitaminen direkt aus der Natur.

Während der Zeit der Mauser und Vorbereitung auf die Ausstellung empfehle ich eine einfach herzustellende Mischung mehrerer Präparate in Pulverform, die ich meinen Jungtauben fast täglich über das mit Öl angefeuchtete Futter gebe. 5 Esslöffel Bierhefe, 2 Esslöffel Kräutermix, 2 Esslöffel Seealgenmehl und ein Esslöffel Immunglobuline von Gamba. Mit der Verabreichung über das Futter kann ich mir sicher sein, dass sie alles aufnehmen, was für eine hervorragende Kondition erforderlich ist.

Während dieser Fütterungsphase verwende ich verschiedene Öle und Säfte zum anfeuchten des Futters, z.B. Gerwit-W oder Hekopherol. Dieses Hekopherol ist ein hochwertiges Ölpräparat auf Basis kalt gepresster Öle wie Weizenkeimöl, Erdnussöl, Sojaöl, Sonnenblumenöl, Maiskeimöl, Sesamöl, Rapsöl und zusätzlich Lachsöl, Lebertran und Lezithin.

Routinemäßige Untersuchungen des Taubenkotes und ein Kropfabstrich bei einigen Tauben aus dem Bestand runden eine Vorsorge, in der Zeit, wo die Jungtaubenschläge zu Großteil überfüllt sind, ab. Ob eine Behandlung der Tauben erforderlich ist, hängt immer vom Untersuchungsergebnis ab und nicht von der Jahreszeit, denn Vorbeugen ist meist billiger als Heilen.

Die beste Zeit, ein Problem anzupacken, ist die Zeit vor seiner Entstehung

R. Steubl, Zuchtwart im Kreisverband Donauries

Lieber Zuchtwart, aus aktuellen Anlass behandeln wir das vorgesehene Thema: „Hühnerhaltung im Winter" im Zuchtwartebrief Dezember.
Denn seit dem 1. September gibt es eine neue Verordnung über Untersuchungen auf die Klassische Geflügelpest. Da es sich aber um mehr als 100 im Auslauf gehaltene Tiere handelt, wird von unseren Rassegeflügelzüchtern kaum einer betroffen sein. Es liegt aber trotzdem in unserem Aufgabenbereich, die Züchtergemeinschaft zu informieren. Des Weiteren können wir schon Vorsorge treffen, dass wir wenigstens unser Geflügel nicht im Freien, sondern nur im Stall Futter und Wasser verabreichen. Die Verordnung betrifft Hühner, Truthühner, Perlhühner, Rebhühner, Fasane, Laufvögel, Wachteln, Enten und Gänse. Unsere Tauben sind von dieser Maßnahme nicht betroffen.

Ralf George

Verordnung
über Untersuchungen auf die Klassische Geflügelpest
vom 1. September 2005

Auf Grund des § 79a Abs. 2 Nr. 1 in Verbindung mit § 17 Abs. 1 Nr. 1 sowie des § 79a Abs. 2 Nr. 4 in Verbindung mit den §§ 23 und 29, jeweils in Verbindung mit § 79a Abs. 1 Satz 1 und § 79 Abs. 1a, des Tierseuchengesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Juni 2004 /BGBI. IS. 1260, 3588) verordnet das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft:

§ 1

Zur Erkennung der Geflügelpest bei wildlebenden Enten, und Gänsen haben Jagdausübungsberechtigte

1. Nach näherer Anweisung der zuständigen Behörden Proben von erlegten Enten und Gänsen zur virologischen Untersuchung auf Influenza-A-Virus zu entnehmen und der von der zuständigen Behörde bestimmten Untersuchungseinrichtung zuzuleiten und
2. Das gehäufte Auftreten kranken oder verendeten wildlebenden Geflügels der zuständigen Behörde unter Angabe des Fundortes unverzüglich anzuzeigen.

Die zuständige Behörde kann die Untersuchung anderen Wildgeflügels anordnen, sofern dies aus Gründen der Tierseuchenbekämpfung erforderlich ist.

§ 2

(1) Wer

1. mehr als 100 Hühner, Truthühner, Perlhühner, Rebhühner, Fasane, Laufvögel, Wachteln, Enten oder Gänse oder
2. Hühner, Truthühner, Perlhühner, Rebhühner, Fasane, Laufvögel, Wachteln, Enten oder Gänse gewerbsmäßig zur Zucht

nicht ausschließlich in geschlossenen Ställen hält, hat die Tiere des Bestandes im Zeitraum vom 15. Oktober 2005 bis 15. Dezember 2005 auf Influenza-A-Virus der Subtypen H 5 und H 7 nach Maßgaben des Absatzes 2 untersuchen zu lassen. Die zuständige Behörde kann darüber hinaus Untersuchungen nach Maßgabe des Absatzes 2 für kleinere als die in Satz 1 Nr. 1 genannten Geflügelhaltungen anordnen, sofern dies aus Gründen der Tierseuchenbekämpfung erforderlich ist.

(2) Die Untersuchung nach Absatz 1 sind

1. bei Hühnern, Truthühnern, Rebhühnern, Perlhühnern, Fasanen, Laufvögeln und Wachteln jeweils an Proben von zehn Tieren je Bestand serologisch und
2. bei Gänsen und Enten jeweils an Proben von 15 Tieren je Bestand serologisch in einer von der zuständigen Behörde bestimmten Untersuchungseinrichtung durchzuführen.
   (Tauben sind nicht betroffen)

§ 3

(1) Ordnungswidrig im Sinne des § 76 Abs. 2 Nr. 1 Buchstabe b des Tierseuchengesetzes handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig einer vollziehbaren Anordnung nach § 1 Satz 1 Nr. 1 oder Satz 2 oder § 2 Abs. 1 Satz 2 zuwiderhandelt.

(2) Ordnungswidrig im Sinne des § 76 Abs. 2 Nr. 2 des Tierseuchengesetzes handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig

1. entgegen § 1 Satz 1 Nr. 2 eine Anzeige nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erstattet oder
2. entgegen § 2 Abs. 1 Satz 1 Geflügel nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig untersuchen lässt.

§ 4

Diese Verordnung tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft. Sie tritt mit Ablauf des 28. Februar 2006 außer Kraft, sofern nicht mit Zustimmung des Bundesrates etwas anderes verordnet wird.

Bonn, den 1. September 2005

Das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft
Renate Künast

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: *Ralf George*
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490 **Fax** *06028/996136*
e-mail:.*george.ralf @t-online.de*

Zur Situation der Klassischen Geflügelpest Dezember 2005 / 543

Lieber Zuchtwart, aus aktuellem Anlass habe ich das vorgesehene Thema „Hühnerhaltung im Winter" wieder einmal verschoben. Im letzten Zuchtwartebrief wurden sie mit dem damaligen Untersuchungsgebot für mehr als 100 Stück Geflügel aktuell informiert. Mittlerweile (30. Oktober) ist eine Verschärfung der behördlichen Auflagen eingetreten.
Grundsätzlich gilt: Jeder Geflügelbestand, auch Rassegeflügel, muss beim Veterinäramt gemeldet sein und jeder Geflügelhalter hat ein Bestandsverzeichnis zu führen!

Bayern:
Seit Mittwoch 19. Oktober 05 gilt in Bayern die Verpflichtung zur Unterbringung von Hühnern (Zwerghühner), Perlhühner, Rebhühner, Truthühnern, (Puten), Wachteln, Gänse, Enten, Fasane und Laufvögel in geschlossenen Stallungen und zwar ab dem ersten Tier. Dieses Aufstallungsgebot ist z.Zt. bis 15. Dezember 2005 befristet. Nicht davon betroffen sind (z.Zt.) Tauben, Papageien und Kanarienvögel.
Schon zwei Tage zuvor wurden für Bayern sämtliche Ausstellungen, Schauen, Märkte und Veranstaltungen ähnlicher Art für oben genanntes Geflügel bis auf weiteres verboten (kein festes End-Datum!). Lediglich reine Taubenausstellungen sind noch erlaubt.

Bundesrepublik
Aufstallungsgebot:
Seit Samstag 22. Oktober 05 gilt für die gesamte Bundesrepublik Deutschland die Geflügelpestschutzverordnung, die ebenfalls die Unterbringung des Geflügels (außer Tauben) ausschließlich in **geschlossenen Stallungen** erfordert.
Wenn dies nicht uneingeschränkt möglich ist, so können Tiere auch unter einer überstehenden, nach oben gegen Einträge dichten Abdeckung (Folien, Planen, Bleche, Stegplatten, Partypavillon ..) und mit einer gegen das Eindringen von Wildvögeln gesicherten Seitenbegrenzung (Hasengitter, Netze…) gehalten werden. Hat diese Haltungseinrichtung einen direkten Zugang zum Stall, dann gilt auch dies als geschlossene Stallhaltung. Ist dies nicht der Fall, so muss mindestens einmal monatlich (im 30-tägigen Abstand) eine klinische tierärztliche Untersuchung des Geflügels durchgeführt und tierärztlich dokumentiert werden (Haus- oder Hoftierarzt). Diese Kosten hat der Halter zu tragen. **Zudem** ist diese Haltungsform der zuständigen Behörde (Veterinäramt) mit Angabe des Standorts der Tiere zwingend anzuzeigen.
Entscheidend ist die **Verhinderung eines Eintrags** von Influenza-Viren aus der Wildvogelpopulation in unsere Bestände und damit ein eventl. Verlust unseres Rassegeflügels im Seuchenfall. Also: Tiere mit Leitungs- od. Brunnenwasser tränken und kein Zugang von Wildvögeln zu Futtermitteln.
Können die Tiere weder in einem geschlossenen Stall, noch in einer überdachten Voliere gehalten werden, sieht die Bundesverordnung zusätzlich eine einmalige Untersuchung von Blutproben der so gehaltenen Tiere im Zeitraum 22. Oktober bis 15. Dezember 2005 vor. (Voraussetzung ist eine **Ausnahmegenehmigung** für diese Haltung durch das Veterinäramt).
Geflügel: 10 Proben je Bestand serologische Untersuchung. Enten, Gänse: 15 Proben je Bestand serologisch. Sind weniger Tiere vorhanden, muss von allen Tieren Blut genommen werden.
Die Kosten der Blutprobennahme über einen Tierarzt und das Einsenden an ein Untersuchungslabor trägt der Tierhalter, Untersuchungskosten (Labor) der Blutproben auf die Influenza-A-Virus-Subtypen H5 und H7 fallen für den Tierhalter nicht an.
Das Nichteinhalten der Stallpflicht (vorsätzlich oder fahrlässig), und/oder das Nichteinhalten der Anzeigenpflicht (bei nicht ausschließlicher Stallhaltung) gegenüber dem Veterinäramt und die unterlassene Untersuchungspflicht (Bestand, Blut) ist eine **Ordnungswidrigkeit** und wird mit Bußgeldern (bis zu 25.000 €) geahndet.

Ausstellungen:
Überregionale Geflügelmärkte, Schauen, Ausstellungen oder Veranstaltungen ähnlicher Art dürfen nur durchgeführt werden, soweit sichergestellt ist, dass das dort aufgestellte Geflügel

1. in den 14 Tagen unmittelbar vor Beginn der Veranstaltung in geschlossenen Ställen gehalten ist und
2. längstens zwei Tage vor der Veranstaltung klinisch tierärztlich untersucht worden ist.

(Tierärztliche Bescheinigung).

In **Bayern** wird das in der Allgemeinverfügung erlassene Verbot von Märkten, Geflügelausstellungen .bis auf Weiteres unbefristet aufrechterhalten. Somit sind in Bayern weiterhin nur reine Taubenausstellungen durchführbar. Bei diesen bitte Desinfektionsmatten an den Eingängen auslegen.

Hinweise:

Wenn wir unser Rassegeflügel aufstallen, sollten wir das Wohlbefinden und den Platzbedarf der Tiere berücksichtigen. Das heißt: entweder die Tierzahl dem Stall anpassen, oder den Stall den Tieren. Ersteres ist durch nochmalige scharfe Selektion der Nachzucht zu bewerkstelligen, da ich nicht glaube, dass wir heuer noch Geflügelausstellungen mit Hühnern, Enten, Gänsen ...oder Märkte (in Bayern) genehmigt bekommen. Stallerweiterungen durch Anbau einer überdachten Voliere oder eines Wintergartens. Diese Bauten können natürlich als Notbehelf ausgeführt sein (Netze, Folien), doch sollten wir daran denken, dass uns im Frühjahr 2006 das gleiche Spiel bei der Rückkehr der Zugvögel bevorsteht. Also die Ausführung gleich etwas robuster wählen, die auch Schnee, Wind und Starkregen aushält. Gerade für Wassergeflügel ist zum jetzigen Zeitpunkt eine Tränk- und Bademöglichgkeit (eventuell auf einem Rost) außerhalb des Stalles in einer überdachten Voliere zu errichten, denn sonst leidet die Hygiene im Stall und längerfristig die Gesundheit der Tiere.

Die Hühner sind im Stall zu beschäftigen und abwechslungsreich zu füttern, damit sie sich nicht an die Federn gehen. Saubere Einstreu am Boden (kurzes Stroh, Hobelspäne, etwas Sand) und darin die tägliche Körnerration verabreichen, kein Grünzeug von der Wiese, Garten (Ansteckungsgefahr), sondern zusätzliche Küchenabfälle füttern oder gelbe Rüben, Kürbis .. auspicken lassen. Ein funktionierendes Staubbad gegen Ektoparasiten muss vorhanden sein.

Bitte achten sie auf ausreichende Be- und Entlüftung der Stallungen. Falls eine Wurmbehandlung (Flubenol 5%) erforderlich ist, kann man die jetzt durchführen, da sich die Tiere vom Auslauf her nicht sofort wieder mit Wurmeiern infizieren.

Sachsenhauser Helmut, Fachberater für Geflügel und Kleintiere

Berichtigung: Lieber Zuchtwart, im Zuchtwartebrief November ist mir ein Fehler unterlaufen. Der Beitrag „Der Zuchtwart meint" ist von Zfr. Rupert Steubl aus Mallersdorf, Kreiszuchtwart im Kreisverband Donau im Bezirksverband Niederbayern. Falsch ist „Donauries". *Ralf George*

Termine 2006

Schwaben	Vorstandssitzung	15. Juli	Maihingen
Schwaben	Hauptversammlung	16. Juli	Maihingen
Mittelfranken	Arbeitstagung	27. Januar	Cadolzburg
Mittelfranken	Zuchtwarteschulung	28. Januar	Cadolzburg
Unterfranken	Arbeitstagung	22. Januar	Höchberg
Unterfranken	Zuchtwarteschulung	05. März	Margetshöchheim
Oberbayern	Arbeitstagung	11. März	Attenkirchen
Oberbayern	Zuchtwarteschulung	12. März	Attenkirchen
Oberpfalz	Arbeitstagung	01. April	Schwandorf
Oberpfalz	Zuchtwarteschulung	02. April	Schwandorf
Schwaben	Arbeitstagung	20. Mai	Germaringen
Schwaben	Zuchtwarteschulung	21. Mai	Germaringen
Niederbayern	Arbeitstagung	08. Juli	Reisbach
Niederbayern	Zuchtwarteschulung	09. Juli	Reisbach
Oberfranken	Arbeitstagung	02. September	Neudrossenfeld
Oberfranken	Zuchtwarteschulung	03. September	Neudrossenfeld

Lieber Zuchtwart!

Nicht nur in den Vereinen, sondern auch im Zuchtbuch haben wir 2005 einen Rückgang zu verzeichnen. Wir sollten dies aber nicht so hinnehmen und uns weiterhin für unsere Sache stark machen. Ich werde 2006 bei den Züchterschulungen gezielt auf dieses Problem eingehen, denn ich bin überzeugt, dass vielen der Aufgabenbereich unserer Zuchtbücher in der heutigen Zeit noch nicht genug bekannt ist. Für ihre geleistete Arbeit als Zuchtwart darf ich mich recht herzlich bedanken und wünsche ihnen weiterhin viel Erfolg, auch in ihrer eigenen Zucht.

Wir wünschen ihnen, ihrer Familie und ihren Züchterfreunden ein frohes Weihnachtsfest und vor allem ein gesundes erfolgreiches Neues Jahr.

Ralf und Christine George, Edgar Willig